

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

21.8.1928 (No. 230)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. M. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstag und Sonntag 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 10. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Wärr. Lieberablage, Illustrierte Woche, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pfg., anwärts 12 Pfg. für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Einziehung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 1/4 Uhr

Nr. 230 (8 Seiten)

Karlsruhe, Dienstag, den 21. August 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes wird Deutschland in alphabetischer Reihenfolge (Allemagne) als erste Nation unterzeichnet.

Der deutsch-chinesische Vertrag, der jetzt veröffentlicht worden ist, bestimmt die volle Gleichstellung beider Vertragspartner.

Genral Bascha will eine der jüngeren Schwestern Aman Wahs heiraten.

Dr. Stresemann hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

Im Verlaufe des vergangenen Jahres haben 200 000 Auswanderer Polen verlassen.

Der Privatdiskont ist für beide Sichten um je ein Achtel Prozent erhöht worden.

Die Politik des neuen China

Williamsow, (Massachusetts), 20. August. In seiner Erklärung vor dem Institute of Politics führte der frühere Minister des Außen der chinesischen nationalpolitischen Regierung, Dr. Wu aus, daß die nationalpolitische Regierung sozialistisch orientiert sei, was in keiner Weise mit Kommunismus verwechselt werden dürfe. China heiße die Mittelhilfe fremden Kapitals willkommen, jedoch dürfe eine Eisenbahnleihe in Höhe von einigen Millionen nicht gleich die Kontrolle der ganzen Provinz bedingen.

(Eigener Bericht.)

Rom, 20. August.

Der Heilige Stuhl hat den Text des von der Nanjing-Regierung erlassenen Reglements, betreffend die ausländischen religiösen Missionsstationen erhalten. Es ist noch nicht möglich, dieses Reglement nach seinem richtigen Werte abzuschätzen; alles hängt von dem Geiste ab, in dem es angewandt werden wird. In den maßgebenden kirchlichen Kreisen hält man mit dem Urteil zunächst noch zurück. Der erste Artikel des Reglements besagt: „Alle ausländischen Missionare, die dazu auf Grund der zwischen ihnen Heimatstaaten und China abgeschlossenen Verträge ermächtigt sind, Missionen zu gründen, Spitäler und Schulen im Innern des Landes zu errichten, können zu diesem Zweck Gelände oder Häuser pachten oder im Namen ihrer Mission bauen“. Die Pachtverträge müssen der Sozialbehörde zur Bewilligung unterbreitet werden, die ihre Zustimmung verweigern muß, wenn die Größe des Geländes oder Größe und Zahl der Bauten die Bedürfnisse der Mission übersteigen. Was bis jetzt schon an Missionsniederlassungen bestand, muß nachträglich die Bewilligung einholen.

Es liegen Berichte vor, daß im Gebiet zwischen Siam und Hongkong der Bolschewismus immer noch Missionen zerstört, ausländische und einheimische Katholiken mordet oder martert, ohne daß Nanjing einzuschreiten vermöchte.

Der Wortlaut des deutsch-chinesischen Vertrages

Berlin, 20. Aug. Der Wortlaut des zwischen Deutschland und China abgeschlossenen Vertrages, über den wir bereits berichtet haben, wird jetzt veröffentlicht. Der Vertrag umfaßt vier Artikel.

Artikel 1 bestimmt die volle Gleichstellung beider Vertragspartner in Zollangelegenheiten. Keiner der Beiden soll in dem Gebiet des anderen irgendwie gegenüber der Behandlung irgend eines anderen Landes vorteilhaft werden. Weiter wird vereinbart, daß die beiden vertragschließenden Staaten sobald als möglich in Verhandlungen zwecks Abschluß eines Handels- und Schiffsverkehrsvertrages auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung und Gleichstellung eintreten. Der Vertrag tritt in Kraft mit dem Tage, an dem die beiden Regierungen einander mitgeteilt haben, daß die Ratifikationen vollzogen worden sind.

Der Konflikt zwischen China und Japan

Newyork, 20. August. „Herald Tribune“ meldet aus Schanghai, China werde seinen Gesandten in Tokio abberufen, falls Japan neue Vertragsverhandlungen abschlage. In

Vorbereitungen für Paris und Genf

Berlin, 20. Aug. Die Berliner Vorbereitungen für die Reise nach Paris und Genf sind getroffen. Dr. Stresemann, der allein nach Paris reist, wird am 28. August abends die französische Hauptstadt verlassen, um nach Genf zu reisen, wo am 29. Aug. die Tagung des Völkerbundes beginnt.

Zu einem etwas früheren Termin wird die deutsche Delegation für die Völkerbundstagung, unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert, sich nach Genf begeben. Wie im vergangenen Jahre werden außer den Referenten des Auswärtigen Amtes auch Mitglieder des Reichstages zur deutschen Delegation gehören und in die einzelnen Kommissionen delegiert werden. Es sind laut „Völkischer Zeitung“ von der Regierung zum Eintritt in die Delegation eingeladen worden Graf Bernstorff, der frühere demokratische Abgeordnete, ferner Abg. Dr. Breitscheid von der Sozialdemokratie, Abg. Dr. Raas vom Zentrum, Abg. v. Rheinbaben (D.Vp.) und Abg. v. Rindener-Wildau, der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, von dem aber eine zugehende Antwort bisher nicht eingegangen ist.

Die Kabinettsitzung, in der mit der Pariser Reise Dr. Stresemanns und mit der Völkerbundstagung zusammenhängenden Fragen besprochen werden sollen, ist auf Mittwoch anberaumt. Es wird den Blättern zufolge, mehr eine informierende Aussprache sein und nicht eine Beschlusfassung über Instruktionen für die Führung der deutschen Delegation.

Obwohl mit größter Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen ist, daß es in Paris zu Erörterungen, die für Deutschland von besonderem Interesse sind, keine Gelegenheit sich bieten wird, glaubt dennoch eine gewisse Presse in übertriebenem Optimismus Stimmung machen zu müssen. Vor solchen Illusionen kann nicht genug gewarnt werden. Probleme wie die Rheinlandräumung können nicht beim Festessen zwischen Tisch und Braten angeschnitten und gelöst werden. Man muß schon damit zufrieden sein, daß sich Stresemann, Poincare und Kellogg zum erstenmal sehen und sprechen werden. Dieser persönlichen Freundschaft kommt zwar für den Augenblick keine besondere Bedeutung zu, wird sich jedoch bei weiteren Gele-

genheiten zu Gunsten Deutschlands auswirken können. Wertvolle politische Arbeit kann erst in Genf geleistet werden.

Kelloggs Reisegefährte

Newyork, 20. August.

Der amerikanische Staatssekretär für Auswärtiges, Kellogg, und der kanadische Premierminister Mackenzie fahren nach der „Sun“ nicht umsonst auf der gleichen „Isle de France“ nach Europa zur Unterzeichnung des Paktes. Während der Fahrt haben sie Gelegenheit, über die gemeinsame Aktion der beiden nordamerikanischen Staatsgebilde zur praktischen Verhinderung der Kriegsführung ihre Meinung auszutauschen. Weder Kohstoffe noch Geld wird Amerika an Staaten abgeben, die nach dem Krieg als Entscheidungsmittel betrachten.

Heuchelei

Paris, 20. August. (K. V.) Die Auseinandersetzung, die innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands aus Anlaß des Kreuzerbaues entstanden ist, wird in Paris mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Rechtspresse stellt mit Benützung jener, daß die sozialistischen Minister den Brüsseler Abrüstungskongress der eigenen Partei nicht besser hätten beantworten können. Außerdem liefere der Beschluß des deutschen Kabinetts eine dankenswerte Illustration zur Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit, die bei etwaigen Verhandlungen über den Dawesplan einen schätzenswerten Rückhalt für die Vertreter Frankreichs bilden würde. Die sozialistische Presse erkannte an, daß Deutschland mit dem Bau des neuen Panzerkreuzers im Rahmen der Versailler Bestimmungen bleibe, bedauert aber, daß die deutsche Bruderpartei nicht einen schärferen Tremungstreich zwischen der Regierung Marx und dem Kabinett Müller gezogen habe. Die naheliegenden Rückschlüsse auf die Rüstungsverhältnisse des Heeres und namentlich der Marine Frankreichs werden leider in keinem Organ gezogen. Bis zur Erfüllung des eigenen Abrüstungsverprechens würde jedoch die französische Presse besser daran tun, nur mit größter Zurückhaltung in die gegenwärtigen deutschen Erörterungen einzugreifen.

diesem Falle werde China ferner an die Signaturmächte des Washingtoner Vertrages von 1921 appellieren.

Plünderung von Beute aus dem Diebstahl in den chinesischen Kaisergräbern

Paris, 20. August. Die die Agentur Indopacific aus Peking meldet, haben Zollbeamte in Cientsin 35 Kisten mit wertvollen Gegenständen beschlagnahmt, die dem Einbruch in die Kaisergräber entstammen. Die Kisten sollten nach Frankreich ausgeführt werden.

Ein europäischer Bolschewist in Mexiko

Newyork, 20. August.

Die „Herald-Tribune“ vernimmt aus Washington, daß die Bundesregierung das Ansinnen des ungarischen Grafen Karolyi, auf der Reise von Mexiko nach Europa sich in Newyork einschiffen zu dürfen, abgelehnt hat, weil dieser Ungar bolschewistische Tendenzen besitze. Graf Karolyi, der ein großer Kirchenhasser, Logenbruder und anscheinend auch mit Bela Kun befreundet ist, weilte, wie man jetzt vernimmt, mehrere Monate in Mexiko. Verdächtig ist dieser Aufenthalt schon.

Eine Umfrage über die Prohibition in den Vereinigten Staaten

Newyork, 20. August. „Newyork Times“ veröffentlicht das Ergebnis einer Umfrage, die von der Church Temperance Society vorgenommen war. Die Umfrage soll dazu dienen, die Wirkungen des Alkoholverbotes festzustellen. Von 5000 Geistlichen der Episkopal-Kirche bezeichneten 1300 die Prohibition als einen Erfolg; 300 nannten sie einen

Erfolg. 1389 befürworteten eine Milderung der Prohibitionsgesetze, während 673 sich gegen eine solche Milderung des Gesetzes aussprachen.

Die amerikanischen Kriegsveteranen für Smith

(Eigener Bericht.)

Newyork, 20. Aug.

Kürzlich war berichtet worden, daß General Allen, früherer Kommandant der amerikanischen Truppen im besetzten Rheinland, sich für die Kandidatur des Demokraten W. Smith, Gouverneur von Newyork, ausgesprochen habe. Jetzt wird bekannt, daß die Anregung dazu von den Veteranen des Weltkrieges ausgegangen ist, die mehrheitlich für Smith eintreten.

Macdonald fordert Wiederherstellung der britisch-russischen Beziehungen

(Eigener Bericht.)

London, 20. Aug.

Aus Montreal wird berichtet, daß der frühere britische Premierminister Macdonald als erste Aufgabe der Labour Party im Falle einer Regierungsbildung die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland bezeichnete. Macdonald sagte, er möchte nicht die Verantwortung der jetzigen Regierung in London tragen, die Arbeitslosigkeit und Gewerkschaften dadurch verursacht habe, daß sie den Handelsverkehr mit Rußland verunmöglichte. Der Bruch mit Rußland sei der größte „blunder“ der unionistischen Regierung gewesen. Der Schaden müsse wieder aufgemacht werden, besonders aber der Fehler, Rußland beiseitezuhängen, mißtraulich zu machen und dadurch allein schon den Frieden Europas zu gefährden.

Anschluß? — Warum nicht?

Von Leon Blum,

Führer der sozial. Partei Frankreichs
(Copyright Europress.)

Der Sozialismus hat zu wiederholten Malen das freie Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamiert, das übrigens auch, — sofern ich mich nicht täusche — in den vierzehn Punkten des Präsidenten Wilson festgelegt wurde. Meiner Ansicht nach besteht kein Grund, warum dieses Recht dem gegenwärtigen Oesterreich nicht ebenso zuerkannt werden sollte, wie allen anderen Nationen der Welt. Allerdings stellt der Vertrag von Versailles in diesem Falle eine entschiedene Ausnahme auf. Doch sieht andererseits der Vertrag selbst keine eigene Revision vor und überträgt diese dem Völkerbund. Die Klausel bezüglich Oesterreich ist eine von jenen, bei welchen sich vielleicht schon in nächster Zeit eine Überprüfung als notwendig erweisen wird.

Wie der Vertrag den Revisionsprozeß von vornherein anbahnte, machte er denselben gleichermäßen unvermeidlich. Denn er hat ein Oesterreich gestaltet, das nicht lebensfähig ist, das seiner ungarischen und tschechischen Abgabengebiete beraubt wurde und das unfähig sich selbst zu ernähren, nur mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der Großmächte bis zum heutigen Tage fortbestehen konnte. Es war unvermeidlich, daß dieses Oesterreich die fehlenden Existenzmöglichkeiten außerhalb seiner Grenzen suchen mußte. Diese Notwendigkeit äußerte sich denn vor allem im Anschlußgedanken.

Der Anschluß, sagt man, könnte leicht ein großes, von ganz Europa gefürchtetes Deutschland aufrichten. Hierbei liegt die größte Unaufrichtigkeit darin, daß ständig das Bild eines Oesterreich der Vorkriegszeit, des Oesterreich Mitteleuropas heraufbeschworen wird und nicht jenes des winzigen, schwachen Staates, den der Vertrag von Versailles auf der Landkarte zurückgelassen hat. Das deutsche Volk würde eine Vertiefung erfahren, welche jener gleichförmige, die es bei größerem Geburtenzuwachs in fünfzehn Jahren erreichen könnte. Wer wollte aber den Geburtenzuwachs des deutschen Volkes hindern? Da wir jedoch diese Grundfrage, an denen wir in vollem Maße festhalten, aufstellen, haben wir uns niemals bezüglich der Schwierigkeiten ihrer Verwirklichung und der Gefahren vorzeitiger Initiativen irgendwelchen Illusionen hingeeben. Wir wissen, daß die Aufgabe gefährlich ist, wir wollen, daß sie ausschließlich durch friedliche Mittel gelöst werde, wir hoffen aber daß die Fortschritte der Demokratie und des Sozialismus den Erfolg zeitigen werden.

Ich könnte es ganz gut begreifen, wenn man mir vorhalten wollte: „Die Kundgebungen in Wien sind unangebracht und unvorsichtig. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Europa kann der Kampf um den Anschluß praktisch zu gar nichts führen. Er wird, ganz im Gegenteil, die Liquidierung der Rheinlandfrage stören, die ihrerseits in den Bereich des unmittelbar bevorstehenden gerückt scheint. Er wird in Frankreich einerseits, in den Nachfolgestaaten der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie andererseits das System der Separatverträge und Garantieverträge festigen“. Und ich könnte all das noch besser begreifen, falls Deutschland ein Manöver unternehmen würde, um auf die Gefühle Oesterreichs einzuwirken, und derart, gleichsam durch moralischen Zwang, eine Annexion vornehmen wollte.

Diese Forderung jedoch geht spontan von Oesterreich selbst aus. Man mag die Ursachen so viel man will erörtern: Unmöglichkeit eines unabhängigen Wirtschaftens, Rassen- oder Sprachverwandtschaft; die Tatsache läßt sich nicht wegleugnen. Ich frage mich daher, unter welchem Vorwand man sich dem Willen des österreichischen Volkes an dem Tage widersetzen wollte, da er in bestimmter Form zum Ausdruck käme, da die Frage offiziell gestellt werden würde.

Im Namen der dem Vertrag geschuldeten Achtung? Hat man vergessen, daß der Vertrag von Versailles als erster den Anschluß vorausgesehen hat, nicht um ihn unwiderruflich zu verbieten, sondern um die Entscheidung dem Völkerbund als oberste Instanz zu übertragen? Im Namen des europäischen Friedens? Gibt es denn sichere Garantien

für den Frieden als die Gerechtigkeit und das freie Selbstbestimmungsrecht der Völker? Die Verträge haben selbst erkannt, daß es für die Erhaltung eines dauernden Friedens unumgänglich notwendig ist, die von ihnen begründeten Sachlagen ständig mit der Gerechtigkeit und dem Recht in Einklang zu bringen. Aus diesem Grunde wurde dem Völkerbund die Befugnis erteilt, Revisionen vorzunehmen und gegebenenfalls Abänderungsvorschläge einzubringen.

Im Namen nationaler Interessen? Hat denn Frankreich ein bestimmteres Interesse als jenes, für alle Völker als Verfechter der Freiheit einzutreten? Ist denn so rasch in Vergessenheit geraten, was man uns im Kriege in allen Tonarten und Sprachen so oft vorlagte? Ist man nicht mehr der Ansicht, daß selbst im Falle eines europäischen Konfliktes die beste Waffe, die unbesiegbare Hilfe in der Verfechtung der Grundzüge demokratischen Rechtes zu erblicken wäre, deren erster das Recht der freien Selbstbestimmung ist. Diese Frage möchte ich allen jenen vorlegen, die vor der Frage des Anschlusses zurücktreten.

Öffensive der englischen Eisenbahnen gegen das Auto
(Eigener Bericht.)

London, 20. Aug. Nachdem das gesamte britische Eisenbahnpersonal, vom Kofferträger bis zum Generaldirektor, in eine Lohnkürzung gewilligt hat, holen die Eisenbahngesellschaften zu einem mächtigen Stoß gegen die Konkurrenz der Autobuslinien aus. Die Fahrkarten werden um 20 bis 25 Prozent gekürzt. Die Wochenendfahrten erfahren eine Umgestaltung, daß sie fast die ganze Woche umfassen und dadurch zu verbilligten Rückfahrten werden. Man glaubt, daß es den Eisenbahnen gelingen könnte, den Geschäftsgang der Autobusgesellschaften durch diese Unterbreitung ganz unrentabel zu gestalten.

Der „Minister der Armee“
(Eigener Bericht.)

Paris, 20. Aug. In einem Bericht aus Bourg war kürzlich berichtet worden, daß Kriegsminister Painlevé angeregt habe, aus dem Ministerium des Krieges ein „Ministerium des Friedens“ zu machen. Die Meldung beruhte angeblich auf einem telephonischen Gespräch, indem der Minister nicht „de la paix“, sondern „de l'armée“ gesagt hatte. Herr Painlevé, von dem übrigens Kenner seiner Einstellung kaum derartige „Friedensgeplütsche“ erwartet hatten, will also statt Kriegsminister „Minister der Armee“ werden. Damit werden dann die Nationalisten und militärischen Imperialisten Frankreichs, die über den Vorschlag von Bourg ganz entsetzt waren, wieder zufrieden sein.

Immer mehr Reservistenunruhen in Frankreich
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 20. Aug. Während die übrige Presse über die Reservistenunruhen wie auf Abmachung hin schweigt, stellt die kommunistische „Humanité“ zusammen, daß sich jetzt schon in acht Kasernen, die in verschiedenen Teilen Frankreichs liegen, Kundgebungen zugetragen haben. Den meisten von ihnen kann man den Charakter von wirklichen Unruhen nicht absprechen. Der Ernst der Lage wird schon dadurch genügend gekennzeichnet, daß der Kriegsminister persönlich die Kasernen

auffuchen und die Reservisten beruhigen will. Bedenklich ist, daß in einigen Fällen auch die aktiven Soldaten mit den Reservisten gemeinsame Sache machen. Es scheint festzustehen, daß die eingerückten Reservisten über Geldmittel verfügen, die ihnen aus einer kommunistischen Unterstützungskasse verabsolgt werden.

Verdächtiger Kirchenbesuch Herriots!
(Eigener Bericht.)

Paris, 20. August. Es fällt auf, daß in der letzten Zeit Unterrichtsminister Herriot in großer Zahl französische Kirchen in allen Departements besucht hat. Ueber den Grund dieser Disten herrschen nur Vermutungen. Einige Stimmen sagen, der Minister wolle für seine künftige Kammermehrheit die Gruppe der christlichen Demokraten zu gewinnen suchen.

Kemal Pascha will Aman Allah Schwager werden

Paris, 20. August. „Petit Journal“ meldet aus Kalkutta, daß Mustafa Kemal Pascha beim König von Afghanistan um die Hand der jüngeren Schwester König Aman Allah angehalten hat. Der König hat Kemal Pascha eingeladen, in Kabul einen Besuch zu machen. Man glaubt, daß die Werbung des Regierungschefs der Türkei zweifellos angenommen werde.

Aman Allah gratuliert Hindenburg zum Verfassungstag

Berlin, 20. August. König Aman Allah von Afghanistan hat dem Reichspräsidenten telegraphisch durch die hiesige afghanistische Gesandtschaft nachträglich seine Glückwünsche anlässlich des Verfassungstages übermittelt. Der Reichspräsident hat darauf wie folgt geantwortet:

„Ew. Majestät sende ich wärmsten Dank für die so besonders freundlichen Glückwünsche aus Anlaß des deutschen Verfassungstages. Ich bitte Ew. Majestät, zugleich meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für die Zukunft des unter Ew. Majestät Führung so mächtig emporblühenden afghanischen Volkes entgegenzunehmen.“

Reichspräsident v. Hindenburg.

Graf Sforza und die italienische Diktatur
(Eigener Bericht.)

Newyork, 20. Aug. Auf einer politischen Tour an den Instituten mehrerer amerikanischer Hochschulen erklärte der frühere italienische Außenminister Graf Sforza, er besitze aus Italien genügend verbürgte Nachrichten, die den Niedergang des mit diktatorischer Gewalt auftretenden Faschismus und den Sturz des un-demokratischen Regimes ankündigen. In der letzten Zeit sei es auch der Industrie klar geworden, daß Mussolini demagogische Instinkte habe, indem er die Arbeitermassen durch rücksichtsloses Vorgehen gegen die besitzenden Klassen auf seine Seite zu bringen suche. In Italien gebe es Leute, die aus Furcht nicht gegen den Faschismus auftraten; andere, die jeglicher Obrigkeit gehorchen, ohne sie zu diskutieren; andere, die aus Klugheit sich still verhalten und ganz wenige, die Gefallen an „Mat der Volkskommissäre“ haben, als den man den Großen Rat der Faschistenpartei bezeichnen könne.

Die Suche nach Amundsen und der Ballongruppe

Rom, 20. Aug. Nach einem Fundbruch der „Citta di Milano“ haben gestern zwei italienische Flugzeuge die in der Nähe der Mariensinsel vor Anker liegende „Braganca“ verlassen und die sieben Jünger-Gruppe mehrere Male in kleiner Höhe überflogen. Die Flugzeugführer Penzo und Crocio erklären, es seien bestimmt keine Menschen in der fraglichen Zone vorhanden. Die Apparate kehrten auf die „Braganca“ zurück, die ihre Fahrt nach Osten fortsetzte, um ihre planmäßige Suche weiterzuführen. In den vergangenen Tagen hat man die Hütten mit Lebensmitteldepots besucht, um festzustellen, in welchem Zustand sie sich befinden.

Die Königin von Schweden kommt nach Baden-Baden

Stockholm, 20. August. Die Königin von Schweden fährt mit Prinz Wilhelm heute von Stockholm ab, um sich nach Baden-Baden zu begeben.

Strefemann übernimmt wieder die Geschäfte des Auswärtigen Amtes

Berlin, 20. August. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Strefemann, ist gestern nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

Der kommunistische Antrag auf Reichstagsauflösung

Berlin, 20. August. Präsident Loh hat wie das Nachrichtenbüro des VDS, hört, den Vizepräsidenten des Reichstages für Montag, den 27. August, vormittags 11 Uhr, eingeladen, um über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstages wegen der Inangriffnahme des Panzerkreuzerbaus zu entscheiden.

Der 153. Sozialdemokrat

Berlin, 20. Aug. Der Reichswahlprüfungsausschuss hat am Montag früh in einer Sitzung ein Abänderungsvergehen festgestellt, das bei der Zusammenstellung des Wahlergebnisses vom 20. Mai zur Reichstagswahl im Wahlkreis Ostpreußen passiert war. Dort waren im Regierungsbezirk Gerbuden 60 Stimmenbesitzer bei der Abzählung ausgefallen. Die mehrermittelten 462 sozialdemokratischen Stimmen sind der Reichsliste zugezählt worden. Doch nach der ersten Feststellung ein Stimmenrest von 26165 verblieben. Da ein Rest von mehr als 30 000 Stimmen auf der Reichsliste zu einem weiteren Mandat genügt, hat der Reichswahlprüfungsausschuss festgestellt, daß auf die sozialdemokratische Reichsliste statt neun Sitze deren zehn entfallen. Der durch diese Korrektur für vorgeschickte Abgeordnete ist der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Albert Falkenberg. Die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beträgt jetzt 153.

Korch und das Reichsehrenmal

Korch, 20. August. Am Samstag besuchte der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kryffhäuser“, von Korch, die Toteninseln im Rhein. Man wird nicht fehlgehen, wenn man aus der Tatsache dieses Besuchs den Schluß zieht, daß die endgültige Entscheidung über die Stätte des Reichsehrenmals noch nicht, wie vielfach behauptet wird, zu Gunsten Berlins gefallen ist, sondern daß die Toteninseln von Korch nach wie vor im engsten Wettbewerb stehen.

Verluste einer Stadt durch ungebedachte Kreditgewährung

St. Ingbert, 20. Aug. Die Stadt Ingbert hat, wie am 2. ds. Mts. gemeldet wurde, große Verluste durch Kreditgewährung gegen ungenügende Deckung erlitten. Nach den zwischen erfolgten Feststellungen beträgt die von der Stadt Sportplatz an verschiedenen Firmen im Saarland und im übrigen Deutschland gegebene Kreditsumme insgesamt ungefähr 5,8 Millionen Mark. Wie hoch sich die gesamten Verluste der Stadt belaufen, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen, doch rechnet man mit einer sehr hohen Summe. Wegen des Reiter der Rasse, Finanzrat Kircher, der vom Amt suspendiert worden ist, wurde Strafamt gestellt.

Unglücksfälle und Verbrechen

Zwei Oesterreicher in den Alpen tödlich verunglückt. Chur, 20. August. Ein schweres Bergunglück ereignete sich am Ditz Kesch. Seit Freitag wurden zwei Touristen aus Wien namens Dr. Klappholz und Dr. Schlegel vermisst. Sie wohnten in Madulein (Ostengadin) und wollten den Ditz Kesch ersteigen. Als sie bis Samstag abend nicht zurückgekehrt waren, wurden von Suoz und Madulein Rettungskolonnen entsandt, die am Sonntag mittag die beiden Touristen tot auffanden. Die Touristen hatten allem Anschein nach die Keschspitze hinüber. Auf dem Grat hat sich das Unglück ereignet. Etwa 200 Meter tief führten die beiden Wiener durch einen Kamin auf den Porcabella-Gletscher ab und blieben mit zerstückelten Gliedern, aber noch angefaßt, liegen. Die Leichen wurden nach Suoz gebracht.

Drei Bergsteiger tödlich verunglückt. Salzburg, 20. August. Infolge Steinfall verunglückten in den Krimmlertauern zwei Duisburger Touristen, deren Identität noch nicht festgestellt wurde, sowie ein Träger aus Krimml tödlich.

Ein Auto von einem Zug überfahren. Dresden, 20. August. Gestern nacht gegen 12 Uhr fuhr am Bahnhof Schwarzenberg ein Personenkraftwagen gegen die geschlossene Schranke des Staatsstraßenüberganges und durchbrach sie. Ein einfahrender Personenzug erfaßte und zertrümmerte den Kraftwagen. Dabei wurde der Führer und Besitzer des Kraftwagens, Kaufmann Helmut Zimmermann aus Schwarzenberg, getötet, drei mitfahrende Personen wurden leicht verletzt. Der Zug fuhr mit einer Stunde Verspätung weiter.

Neue Verhaftungen im Kriegesangelegenheiten. Berlin, 20. Aug. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Wie verlautet, hat sich das Sonderbezernat der Berliner Staatsanwaltschaft, das mit der Aufklärung des Kriegesangelegenheiten betraut wurde, in den letzten Tagen zu einer Reihe weiterer Verhaftungen entschlossen. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht war bei Redaktionschluss nicht zu erlangen.

Auf der Spur eines Mafsenbetruges. Berlin, 20. Aug. Der Berliner Kriminalpolizei ist es, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, gelungen, eine Reihe grobangelegter Schwindeltatender aufzuklären, mit denen sich die deutschen Strafbehörden seit Monaten beschäftigen. Der Täter, der 33jährige, wegen Geisteskrankheit vor fünf Jahren verurteilte Billy Bethge, hat mit Hilfe gefühlener und gefälschter Dokumente, deren er sich in der raffiniertesten Weise bediente, Behörden und Privatpersonen um beträchtliche Summen geschädigt. Bethge ist flüchtig.

breiter Basis durchgeführt werden können. Das Recht auf Enteignung soll den verantwortlichen Behörden im Interesse der Gesamtheit möglichst weitgehend gesichert werden, und bei mangelndem Zusammenwirken einzelner Behörden soll die oberste Landesbehörde einschreiten können.

Die Pläne, die während des Kongresses in der Ausstellungshallen bei der Rote de Versailles ausgelegt wurden, betrafen in erster Linie die vertriebenen Themen. In Bezug auf das Wohnproblem der Vermissten interessierten die Kolonie Stadtbaurats Lemmer (Mensingen) und die Studien von Baurat Alexander Klein (Berlin) über die Bemerkung von Grundrissen. In der österreichischen Abteilung konstatierte man gerne, daß der Bau von Einfamilienhäusern im Jahre 1927 doppelt so stark gefördert wurde wie in den vorhergehenden Jahren, viel leicht eine Frucht der eingehenden Diskussionen über „Mietkasernen oder Einfamilienhaus“ am Städtebaukongress in Wien 1926, an welchem die Mietkasernenspaläste des sozialistischen Wien mit auffallender Einmütigkeit beurteilt worden waren. Weiter fielen Besprechungen über die Rfcheschlomatei und aus Norwegen durch die Klarheit auf. Ebenso zog ein Plan des hiesigen bedeutendsten Teils von Rom, in welchem die zu erhaltenden und die für schrittweisen Sanierung und den Straßenverbreiterungen zum Opfer fallenden Gebäude dargestellt sind, das Interesse auf sich.

Die sich an die Kongreßverhandlungen anschließenden Besichtigungen von neuen Wohnbauten in und um Paris gaben Gelegenheit, den Stand des Wohnungswesens in Groß-Paris nach in Wirklichkeit nachzuweisen. Große Gartenstädte waren in Gennevilliers und Suresnes zu sehen. Dem flachen Dach hat die Kolonie in Le Plessis-Mobinson.

Internationaler Wohnungsbau- u. Städtebaukongress in Paris

Derjenige, der in den Jahren nach dem großen Kriege Gelegenheit hatte, die Kongresse des internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau zu besuchen, vermied diesmal auf der diesjährigen Tagung die markante Persönlichkeit Sir E. Howards, des langjährigen Präsidenten des Verbandes. Er war am 1. Mai 1928 in Welwyn Garden City gestorben. Die Wohnungsreformer und Städtebauer der ganzen Welt verehren in ihm einen der bedeutendsten Männer, die sich für die Verbesserung des Wohnungswesens und insbesondere für die Förderung des Baues von Gartenstädten eingesetzt haben. Sein Nachfolger als Verbandspräsident, Dr. Raymond Unwin, Chef-Architekt im englischen Gesundheitsministerium, blüht allerdings auf eine nicht minder große Erfahrung auf dem Gebiet des Wohnungsbaues zurück, und es wird ihm sicher gelingen, die Tätigkeit des Verbandes weiter auszubauen.

Wie schon in früheren Jahren, waren auch diesmal die Diskussionsfragen vor Beginn der Verhandlungen gedruckt in den Händen der mehr als tausend Kongreßteilnehmer. Aus den verschiedensten Ländern lagen Berichte vor über das „Wohnungswesen der Armen“, über das „ländliche Wohnungswesen“ und über „Hausbaukosten“. Unter Wohnungen der Armen sind Wohnungen zu verstehen, die von ihren Mietern nicht aus eigener wirtschaftlicher Kraft bezahlt werden können. Stadtpräsident Dr. E. Kästli (Zürich) betonte in seinem Bericht, daß in der Schweiz dieses Problem nicht eigentlich existiert, da in Fällen, wo die Subventionen zur Verbilligung der Wohnungen nicht genügen, die Armenpflege einspringt. Ganz anders liegen die Verhältnisse im Ausland. Wien braucht allerdings keine besonderen Maßnahmen

für die Armen, da die Wohnungsmiete infolge des noch gültigen Mieterschutzes überhaupt nur etwa 3-4 Prozent des Einkommens eines Arbeiters ausmacht. Dagegen ist Holland dem Problem systematisch auf den Leib geritten. In den drei großen Städten Amsterdam, Rotterdam und in Haag wurden in den letzten Jahren eigene Quartiere, sog. Kontrollwohnungen, gebaut, in welchen Familien untergebracht werden, deren Mitglieder überhaupt nicht wissen, wie man eine Wohnung benutzt, oder die infolge gewisser Mängel eine schwere Gefährdung der Nachbarschaft bedeuten. Die Familien werden so lange in einer bestimmten Klasse belassen, bis sie unter dem Einfluß der Inspektoren die Bedingungen der nächsten Klasse erfüllen oder überhaupt eine Wohnung des freien Marktes beziehen können. Für die U.S.A. kommt Kamson Purdy (Newyork) zu gegenseitigen Folgerungen. Er findet es falsch, daß man für die Armen neue Wohnungen baut; denn diese müssen so primitiv gebaut werden, daß sie nur eine kurze Lebensdauer besitzen. Vielmehr sollten genug Wohnhäuser für die besser gestellten Bevölkerungsschichten errichtet werden, die so sorgfältig geplant und so gut gebaut werden sollen, daß sie stets — wie alt sie auch immer sein mögen — zufriedenstellende Wohnverhältnisse bieten werden. Auch in England wünscht man keine besonderen Viertel für bestimmte Bevölkerungsklassen. Es sei ein unheilvoller Irrtum gewesen, als man unter der Regierung der Königin Victoria Hochhausblöcke mit kleinen billigen Wohnungen schuf. Die Polizeimannschaft könnte um 25 Prozent verringert werden, wenn die Armen, die jetzt in diesen Häusern wohnen, in Einfamilienhäuser übersiedelt werden könnten. In Frankreich gestattet das Ribofische Gesetz einem Arbeiter bei Errichtung einer normalen oder niedrigeren Miete den Erwerb eines Häuschens mit Garten. Damit ist eine Lebens- und Altersversicherung verbunden, welche bewirkt, daß beim Tode des Mannes die Liegenschaft in den vollständig laien-

freien Besitz der Witwe übergeht oder daß nach zwanzig Jahren das Haus Alleinbesitz der Familie wird.

Das ländliche Wohnungswesen war Gegenstand eingehender Betrachtungen, spielt es doch in vielen Ländern eine große Rolle. Vor allem wird die Möglichkeit, durch Verbesserung der Wohnungen auf dem Lande dem Zuge nach der Großstadt und damit der Entvölkerung der ländlichen Bezirke entgegenzuwirken, klar erkannt. Dabei wird unterschieden zwischen dem Wohnproblem des Kleinbauern und festangestellten Landarbeiters einerseits und dem Problem der Schlafgelegenheiten für Viehhirten und Saisonarbeiter andererseits. Wie in städtischen Verhältnissen tritt auch hier der Gegensatz zwischen Eigenheim und Miethaus auf. Daneben ist eine weitere wichtige Frage diejenige, ob die Häuser auf dem flachen Lande verteilt liegen oder zu Dörfern vereinigt werden sollten. Für die Schweiz beantwortete Dr. Oskar Homald (Zürich) die Frage dahin, daß die Einzel- und Kleingruppenbebauung die zweckmäßigste für den heutigen intensiven Betrieb der Landwirtschaft darstellt.

Die Hausbaukosten sind nach dem Kongreß im Zusammenhang mit den Währungsverhältnissen der einzelnen Länder außerordentlich großen Schwankungen unterworfen gewesen. Im allgemeinen bewegt sich der Bauindex für das Jahr 1927 zwischen 168 und 175, bezogen auf die Baukosten der Vorkriegszeit (100).

Den eigentlichen städtebaulichen Fragen brachten die Kongreßteilnehmer besonderes Interesse entgegen. Die unter dem Vorsitz des Stadtbaurats E. May (Frankfurt a. M.) tagende Versammlung ging dem ausgezeichneten Generalbericht G. L. Pellers (England) über die geographischen und praktischen Schwierigkeiten bei der Durchführung der Stadt- und Landesplanung aus und erklärte ihr Einverständnis mit seinen Schlußfolgerungen. Darnach sollen die Planungen auf möglichst

„La France victorieuse...“

Der „Große Krieg“ im Pariser Armeemuseum

Wingig kleine Mädchen spielen um riesengroßen Kanonen herum. Die Kleinen, lustigen Mädchen versuchen auf eine Kanone hinaufzuklettern, versuchen Steinchen in ihr Rohr zu werfen, versuchen an ihren Rädern zu drehen. Die riesige Kanone lüchelt sich nicht. Klotzig, trübselig, traurig steht sie da.

Auf den Bänken, die bei den großen Kanonen stehen, sitzen die Mütter der kleinen Mädchen. Die Mütter freuen sich am Eifer ihrer Kleinen und lächeln. Auf der Steinbank vor dem Waffensaal sitzen Soldaten in blaugrauer Uniform und mit langen, blanken Schleppefädeln. Auch die Soldaten schauen lächelnd zu, wie die Kleinen mit den Kanonen spielen — wie mit riesigen, toten Tieren.

Und ich schaue zu. — Aber ich freue mich nicht mit den Kindern. Denn die rostigen Riesen sehen als Siegesbeute vor dem „Hotel des Invalides“ in Paris und auf ihrem Metall ist eingegrät:

Fried. Krupp A. G. Essen 1918

Der Soldat mit dem aufgesetzten Bajonett läßt mich passieren. Durch einen Corridor gelange ich in den „Ehrenhof“ des „Hotel des Invalides“. Gähnende Leere im weiten Raum. Nur oben in der Galerie steht ein mächtiges Bronzestandbild: „L'Empereur“ — Napoleon. Sein Bild ist in die Ferne gerückt; hinweg über den Ehrenhof, über die deutschen Kanonen, über die Esplanade, hin zum — Quai d'Orsay. Aber das ist wohl Zufall.

Wenn Bäderer recht hätte (noch recht hätte), dann wäre in diesem Ehrenhof außer dem Standbild allerlei zu sehen. Zum Beispiel der Salonwagen, in dem uns im November 1918 im Wald von Compiègne die Bedingungen des Waffenstillstandes diktiert wurden. Aber der Salonwagen steht nicht da. Das ist ein Grund für mich, in Höfen und Hallen des Invalidenhofes herumzusüßeln. Ich entbede irgendwo einen gesperrten Hof, vollgepfropft mit rostigem Metall und morschem Holz zerfallener Kanonen. Und um den Besitz dieser Kanonen mußten einstmal Menschen sterben. In der Ecke irgend eines Vorraums steht ein eigenartig konstruiertes altes Auto. Mit ihm wurde die Sahara erstmals auf einer Straße von 7000 Kilometer durchquert. In einer Treppenhalle des weißläufigen Gebäudes steht ein anderes Auto, sich selbst ein Denkmal. Es hat sich während des Weltkrieges an einem drohenden Punkt der Front durch Herbeiführung von Ersatzmannschaft verdient gemacht. — Der Franzose versteht es, Denkmäler zu schaffen!

Zwei riesige Kolossalgemälde, welche die mächtige Wand eines Treppenhauses bedecken, sollen mir auf; nicht wegen ihrer künstlerischen Qualität, sondern wegen ihrer Tendenz. 1871 steht über dem einen. Ein elstfärbiges Mädchen, blauäugig und blond, ist mit schweren Ketten gefesselt. Zwei deutsche Soldaten greifen mit brutalen Händen nach der Wehrlosen. Daneben liegt ein französischer Soldat, tot, mit der zerfetzten Tricolore bedeckt. Und in den Wolken ein gepenstliches Weib, stehend, ringt verzweifelt die Hände hin zum Rhein. — Zweites Bild. 1918. Auf „be-fruchtetem“ elstfärbigem Boden liegt ein toter

deutscher Soldat; daneben ein getöteter Adler und ein zerplitteter deutscher Grenzpfahl. Ein Poilu hält Wache. In den Wolken jagt auf einem Schimmel eine Frauengestalt mit wehender Tricolore hin zum Rhein.

Beide Gemälde enthalten außerdem Porträts jeweils zeitgenössischer Militärs und Politiker. Der künstlerische Wert der Gemälde wird dadurch nicht gehoben. Aber wen kümmert's? Sie hängen ja nicht im Louvre! Hier ist das politische Moment ausschlaggebend. Hier gilt es, politische Erziehungsarbeit wirksamer Art zu treiben. — Und das versteht der Franzose.

Den Salonwagen, den ich suche, finde ich nicht. Man hat ihn wieder fortgeschafft, so erzählt mir ein Invalide, an seinen historischen Platz, in den Wald von Compiègne. — Vielleicht, weil man in Frankreich den Fremdenverkehr in den Wald von Compiègne zu heben gedenkt.

Dem Pariser Armeemuseum ist eine neue Abteilung angegliedert: „Der Große Krieg“. Man geht in eine derartige Ausstellung natürlich mit großen Erwartungen — und dann ist man leicht enttäuscht.

Da sind zum Beispiel eine Anzahl Säle, die den Verbündeten Frankreichs gewidmet sind. Sie sind zum Teil prunkvoll ausgestattet und sind angefüllt mit Uniformen, Waffen, Orden, Regimentsabzeichen usw. Der Völler der halben Welt. Alles ist elegant, neu, unpersönlich. Es wirkt auf die Dauer langweilig, weil der zwingende Gedanke fehlt, weil es von dem jahrelangen Ringen, dem es doch gewidmet ist, keinen Hauch mehr hat.

Das ist in der französisch-deutschen Abteilung (sei sie einmal so genannt), wesentlich anders. Sie ist mehr als eine Sammlung toter Dinge. Man fühlt Leben, Rasse und Leidenschaft. Den größten Teil des Raumes beanspruchen Bilder; Darstellungen des Krieges verschiedenster Art und in mannigfacher Technik. Im allgemeinen sind die Bilder sachlich und ohne politische Tendenz. Immerhin spielen zerflossene Kirchen, verunglückte Zepherine und deutsche Ueberläufer gelegentlich eine Rolle. Das Gemälde prunkvoller Truppeninsüge in Paris, Straßburg, Colmar und Mühlhausen nicht fehlen, ist selbstverständlich.

Bei den zahlreichen Besuchern der Ausstellung erwecken sich insbesondere die eigentlichen Kriegsenden, die „Kartästen“, besonderen Interesses. Ich bin indes erstaunt, sowohl über die verhältnismäßig geringe Zahl derartiger Dinge, wie auch über den stillen Zufall, dem die Auswahl offenbar überlassen blieb.

Man kann die Trompete bewundern, mit der am 7. November 1918 um 21 Uhr der Caporal Pierre Sellier das Signal zum Einstellen des Feuers gab. — Ich stehe eine Weile an einem Glasfenster, in dem ein Stück Komißbrot ausgelegt ist, das im Jahre 1918 die Tagesration eines in Kasse gefangenen Franzosen war. Man muß die entsetzten Augen der Französinnen gesehen und ihre temperamentvollen Bemerkungen gehört haben, die dieses Stück Brot immer wieder auslösen! Kein Wunder, bei den in Frankreich üblichen Brotkörben! Aber warum hat man nicht die freundlichen Lichtern der abendlichen Stadt erglänzte. Sicherlich hätten sie nun Vaters Reichnam bereits gefunden und den flüchtigen Sohn in irgendwelchem Verdacht. Weiß Gott, er, Heinrich war ja in diesem Betracht ohne alle Kenntnis, aber vielleicht war der Vater doch keines natürlichen Todes gestorben. Die Art seines Briefes legte diesen Gedanken nahe. Jedenfalls glaubte sich Heinrich durch die Szene mit dem Etagefenster schwer belastet zu haben, und war beinahe von der Berechtigung seiner Polizeifurcht überzeugt.

Nun trat er. Im Südosten hing ein Gewitter und die frühen Winde der Nacht kamen landwärts vom hohen Meer. Die Uhr zeigte halb neun. Eine Minute vor neun war der Expres Kom — Paris in San Remo, und acht Minuten später mußte er am Ausgang eines Tunnels sein, den Heinrich in einer Rivieraart angebegeben fand und wo er den Zug zu besteigen wünschte, nachdem er die Station selbst meiden mußte. — Raum war er kurze Zeit in seiner westlichen Richtung weitergewandert, als sich der Schienenstrang schon in dunklen Felsloch verlor: Das war die Einfahrt in den Tunnel. —

Nun nahm er die Landstraße, die knapp einen Meter über der Meeressfläche am Ufer das hervorragende Bergmassiv entlangzieht und gelangte bald an die Stelle, wo der Zug den Tunnel wieder verlassen sollte. Hier erklimmte er unshmer die Höhe der Tunnelöffnung und lauerete sich dort ganz nahe am Rand in den Schuß einer überragenden Felsnase, die tickende Taschenuhr in der Hand. —

Wenn er nun, ausgezost und hungrig, wie er war, die entsetzende Sekunde zum Abprung nicht wahrnahm? —

Die hysterische Polizei San Remos wäre bestimmt schon hinter ihm her, wenn auch nur wegen seiner Zepprellerei. Nun war es fünf Minuten nach neun. —

liebe zu Volk und Staat,
liebe zu unsern Kindern,
liebe zu unsern Armen soll
uns erfüllen.

Wegweiser zur helfenden Tat
ist der **Katholikentag**
in Magdeburg vom 5.—9. Sept. 1928

Tagesration dazu gelegt, die jedem Deutschen in jenen Hungerjahren reichen mußte?

In einem anderen Glaskasten liegt der eroberte Stempel des Kgl. Preussischen 2. Garde-Feldartillerieregiments III. Abteilung. Daneben liegt ein Buch, dessen Erbeutung offenbar so viel Freude machte, daß man es dem Armeemuseum einverleibte. Es ist das „Kompendium über Militärrecht“, im Jahre 1911 herausgegeben vom Kgl. Preussischen Kriegsministerium.

Oesterreichische Orden und Ehrenzeichen sind ausgelegt; deutsche habe ich nicht gesehen. Hingegen zwei Bänder des Eisernen Kreuzes und dabei eine kleine, blecherne Bombonbüchse, auf deren Deckel ein Eisernes Kreuz gemalt ist. — Das wird doch keine Verwechslung sein?

Auch das Gästebuch von der Hochkönigsburg hat man als Kriegstrophäe in einen Glaskasten gelegt. Ein Blatt hat man herausgenommen, um die Unterschriften des Kaisers und der Kaiserin zu zeigen.

Noch einmal überblicke ich den letzten Raum der Sammlung, der dem Jahre 1918 gewidmet ist. — Stilles Weh durchzittert die deutsche Seele.

Die Decke des Raumes ist ausgeschlagen mit den deutschen Kriegsflaggen, die man abgeschossenen Zepellinen abgenommen hat und mit der Kaiserstandarte von der Hochkönigsburg. An der Wand steht ein Schrank mit erbeuteten Fahnen deutscher Regimenter. Am Boden liegt ein zerbrochener deutscher Grenzpfahl. Und in der Mitte des Saales steht ein Denkmal: auf (auf!) einem toten Adler steht ein jubelnder Poilu, der in der Hand — einen Prügel schwingt! Einen Prügel!

Tiefes Leid durchzittert die deutsche Seele.

Im Abend, als sich der Strom der Fremden verlaufen hat, stehe ich lange unter dem Arc de Triomphe, am Grab des Unbekannten Soldaten.

Ich beneide Frankreich um dieses Grab. — Ich verkenne nicht, daß sich hier mancherlei Poße abwickelt. Aber was schadet's?

Die stille Stunde, die ich hier verbringe, zeigt mir, daß diese Stätte mancher einsamen Seele viel, viel mehr ist, als eine neue Sehenswürdigkeit der Hauptstadt Frankreichs. Und die Blumen, die auf der Platte des Grabes ruhen, die bescheidenen und die stolzen, erzählen mir, daß der Krieg diesseits des Rheins dieselben herben Wunden schlug, wie jenseits.

Und während die Nacht herniederfällt und die ewige Flamme gepenstliche Schatten über das Grab hinwegspulchen läßt, betet ein einsamer Deutscher für den unbekanntem französischen Soldaten, der für Frankreich starb, ein stilles Vaterunser; — dem jubelnden Poilu im Armeemuseum, der mit einem Prügel in der Hand auf dem toten Adler steht, zum Trotz.

Robert Stiji

Baden

Kapitalistenpresse

Bei einem Bankett der Newyorker Vereinigung für Auslandspolitik unterstand sich ein Redakteur, der amerikanischen Presse etwas ins Gewissen zu reden. Er meinte, die amerikanische Presse solle nicht der Sensation dienen und z. B. wie sie es heute gerne tut, einen Krieg als nahe bevorstehend hinstellen, bloß deswegen, weil so etwas dem sensationslustigen Rejepublikum gefalle. Die Presse müsse vielmehr die Leser wahrheitsgemäß belehren und aufklären. Auch solle man sich hüten, Nachrichten zu verbreiten, die lediglich dem Zweck dienen, ein anderes Land in Mißachtung zu bringen. Bezeichnend ist nun, was diese vernünftige Meinungsaussäuerung für eine Aufnahme fand. Sämtliche nachfolgenden Redner, lauter amerikanische Journalisten, wandten sich gegen ihren Kollegen, indem sie der Ueberzeugung Ausdruck gaben, eine Zeitung müsse sich nach den Wünschen ihrer Leser richten, der Redakteur habe nicht die Aufgabe, für die Leser zu denken, er dürfe nur schreiben, was die Masse erwarte. Das amerikanische Zeitungswesen sei eine Industrie, die auf Gewinn ausgehe, die amerikanische Zeitung müsse sich daher dem Durchschnitt ihrer Leser anpassen, welcher ungefähr der Geisteswelt eines vierzehnjährigen entspreche. Mit Zeitungen, die für intelligente Menschen geschrieben wären, würde man keine Auflagen von 300 000 bis 500 000 erzielen können. Die Einzigkeit des Maschinenzeitalters werde eben durch Sensationsnachrichten in willkommener Weise unterbrochen.

In der „Deutschen Presse“, dem Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse werden diese Auffassungen amerikanischer Journalisten registriert mit Bemerkungen, die beweisen, daß man in der deutschen Presse vorerst noch diesen Amerikanismus ablehnt. Wir sind der Meinung, daß der Redakteur, der auf sich und seinen Stand etwas hält, und nicht eine Freude daran hat, das Rejepublikum am Rarrenseil zu führen, von den amerikanischen Methoden weit abzurücken muß. Derartige Methoden waren z. B. da an schuld, daß in Amerika während des Krieges auch die blödsinnigsten Lügen über die deutsche Kriegführung und das Verhalten der deutschen Soldaten gebracht werden konnten und Glauben fanden. Man denke an die „Reichsberwertung“ zur Zeit der Produktion! — So etwas kann man nur als Prostitution der Presse bezeichnen. Aber freilich: das Geschäft! Das in die Presse gesteckte Kapital muß um jeden Preis Dividenden abwerfen, und die Spekulation auf die Dummheit und Unwissenheit hat ja von jeher Erfolg versprochen. Wer in der Presse lediglich eine gute Kapitalanlage sieht, um Geld zu verdienen, der wird sich daher auch nicht davor scheuen, der gedankenlosen Masse das zu bieten, was ihr gefällt und wenn es tausendmal erlogen und dumm ist; wenn's nur Geld gibt — alles übrige ist gleichgültig!

Wenn Amerika in etwas für uns nicht vorbildlich ist, dann ist es in den gefennzeichneten Methoden seiner Presse. Glücklicherweise werden bei uns in Deutschland diese Methoden von jedem charaktervollen Jour-

schnelle dann, die untere Körperhälfte voraus, mit hohem Mißgrad, wogerecht in Richtung des entleierten Zuges ab. Er kam mitten auf einen Mitrovabwagen zu liegen und freute sich des guten Falls, der ihm nur eine Weile am Hinterkopf gekostet hatte. Nun richtete er sich ein wenig auf, um ins Wageninnere abzustiegen und wurde nun erst mit einem Blick der unerwarteten furchtbaren Wendung des Abenteurers bewußt: Die Lokomotive und die ersten Wagen liefen bereits — in einen zweiten Tunnel ein.

Beim geringsten Versuch des Abstiegs wäre er von der Felswand stehend oder jedenfalls aufgerichtet betroffen und wie eine Porzellanpuppe zertrümmert worden. So drehte er sich noch rasch um und streckte sich lang, verlor das Bewußtsein.

Als er wieder erwachte, — und zwar war es der Nachtwind, der ihm belebend über die Stirn fuhr, — lief der Zug bereits in der friedlichen weiten Nacht von Ventimiglia und Mentone. Zum Glück hatte Heinrich Zuri die Erinnerung an die Ereignisse der letzten Minuten für den Augenblick eingebüßt. Denn so frei und frisch wie er sich nun gerade fühlte, war es ihm ein Leichtes, mit seinem Köfferchen auf einem Verbindungssteig zwischen zwei Wagen und von dort in ein Wageninneres zu steigen. So fand er auch eben noch Zeit, einen Wägereiraum des Waggons 1. Klasse zu betreten und die Tür hinter sich zu verschließen, ehe ihm ein neuer Schwächezustand überkam.

Als der Expres wieder Nizza verließ, kam aus jenem Wägereiraum ein blaffer junger Herr ohne Hut und Gehäck, Herr Karl Grotz, der zwar seine Fahrkarte verloren hatte und auch kein Bargeld zum Nachlösen einer neuen bei sich trug, der aber gleichwohl entschlossen war, in diesem Zug am nächsten Morgen an der Gare de Lyon von Paris zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall Karontex

Roman von Heinrich Claaden.

Er hatte Glück, war unverletzt und, einem raschen Rundblick zufolge, auch unbeschädigt geblieben. Um diese Tagesstunde befanden sich die Hotelinsassen gewöhnlich in den Reerrooms. Nun konnte er also in der Art eines harmlosen Spaziergängers so schnell als möglich die hintere Umfassungsmauer des Parkes erreichen und die mögliche Höhe dieses letzten Hindernisses auch unshwer überwinden. Auch dabei war er von niemanden beobachtet worden. In Freiheit brannte er sich endlich die Zigarette an, nach der auch er schon lange begehrt. Nur so glaubte er seine Nerven händigen zu können. Was aber das übrige betraf, so fühlte er sich so sehr eines eigenen Willens ledig, daß er ohne große Abneigung, wenn auch nicht eben gerne, einen fremden befolgen konnte. Was sollte er auch schließlich unternehmen ohne Mittel und im Hotel verschuldet, vielleicht auch in schlimmen Verdacht, ohne Zukunft nebenfalls, es sei denn, er akzeptiere die unklare Zukunft, die ihm Laune oder Veredlung seines toten Vaters bot? Er hatte sich auf Monte Carlo ein wenig gefreut. Nun, da nichts daraus wurde, wollte er sich umso mehr auf Paris freuen.

So blieb er denn bei dem andofoltenen Plan und entfernte sich vorerst landeinwärts die villenbestandene Uferhöhe hinan, um dann nach beträchtlicher Wanderung wieder weiter westlich an den Strand und die Uferbahnlinie einzubiegen. Als er so schließlich vor den Hindernissen des Bahnhofs hielt, war es Nacht geworden. Nur an der Grenze zwischen Meer und Himmel streckte sich noch ein silbriger Streifen, während die weite Nacht hinter ihm in den

Chronik

Falsche Zwanzigmarsche.

Eine neue Fälschung einer Reichsbanknote über 20 Reichsmark, Ausgabe vom 11. Oktober 1924, ist in den Verkehr gekommen und ist an nachstehenden Merkmalen leicht zu erkennen. Das Papier ist in der Stärke ähnlich, in der Durchsicht heller, als das echte; es besteht aus zwei zusammengefügten Blättern und ist weiß gefärbt. Die Pflanzensamen sind durch bräunliche Strichaufdrucke vorgetäuscht. Das Wasserzeichen ist durch einen Aufdruck nachgemacht und in der Durchsicht fälschlich „Reichsbank“ an Stelle von „Reichsbank“ zu lesen. Das Druckbild der Vorderseite ist auf den meisten Nachbildungen verworren wiedergegeben.

Gefährliche Situation. — Verhütetes Unglück.

Immendingen, 20. Aug. Gestern Abend 20 Uhr fuhr am Uebergang beim Bahnhof Kirchenhausen ein Auto in die geschlossene Wegschranke. Der Kraftwagenführer trug eine leichte Verletzung am Kopf davon. Der gerade einfahrende Personenzug 1757 Immendingen-Waldshut konnte durch Zurücknahme des Einfahrtsignals noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden.

Scharlach im vorderen Oberrhein.

Einzelne, 20. Aug. In den letzten Tagen wurden in einigen Gemeinden des vorderen Oberrheins erneut Scharlachkrankungen festgestellt. In den meisten Fällen ist die tödliche Krankheit bis zur Genesung verlaufen. Allerdings mußten einige Erkrankte in Krankenhäuser verbracht werden, um drohende Komplikationen zu verhindern.

Stilfingen, 20. Aug. (Eigenartiger Unfall.) Im Katholikenpark brach gestern infolge Überlastung der Säfen eine Säule. Bei dem dadurch erfolgten Sturz wurde einem älteren Säulmädchen der Arm abgebrochen.

Höfingen, 19. August. (Kirchenausmalung.) Die Ausmalung der hiesigen gotischen Pfarrkirche durch die Kunstmalerei Gehr. Homburger-Karlstrube läßt heute schon, wo Chor und Querhaus fertiggestellt sind, bis auf zwei große Bilder an der Vorderwand des Querschiffes, erkennen, daß nach Vollendung der Arbeiten eine beachtenswerte künstlerische Leistung vorliegen wird. Die Grundfarbe ist in zartem Eisenrot gehalten, von dem sich die Symbole, Blumen und Sterne im Gewölbe gar lieblich und fein abheben. Als eigentlicher Vorzug der Ausmalung wird vom Sachmann erkannt, daß die architektonische Gliederung des gotischen Baues noch besonders hervorgehoben und betont wird. Die Nischen der Seitenaltäre sind in sanftem Grün gehalten; sie bilden wirksamen Hintergrund zu den mit lebendigen Farben ausgestalteten Altarbildern. Die Ausmalung des Langhauses setzt nun ein. Nach Vollendung der ganzen Ausmalung soll eine Gesamtwürdigung nicht versummt werden.

Pforzheim, 20. August. (In den Bergen verunglückt.) Vor einer Woche unternahm ein Ehepaar und ein Lehrer aus Pforzheim, die sich im Dehial in der Sommerfrische befinden, eine Wanderung über den Giesfelder der Hochalpe. Wegen der vielen Giesfelderpaten und der einbrechenden Nacht übermüdete das Ehepaar auf dem Giesfelder, nachdem es sich mit dem Lehrer verabredet hatte, in der Pforzheimer Hütte wieder zusammenzutreffen. Als das Ehepaar dort angelangte, war der Lehrer noch nicht anwesend. Daraufhin wurden sofort Nachforschungen angestellt und man fand nach langem Suchen den Lehrer mit gebrochenem Fuß in der Hochalpe auf, wo er 56 Stunden verbracht hatte und aufs äußerste erschöpft angetroffen wurde. — (Folgen der Luntheil.) Ein Betrunkener legte sich gestern Abend zwischen Hamberg und Schellbrunn in den Straßengraben zum Schlafen nieder, während er das Rad, auf dem er gekommen, einfach auf der Straße liegen ließ. Zwei junge Radfahrer aus Schellbrunn im Alter von 18—20 Jahren stürzten über das auf der Straße liegende Rad, das sie in der Dunkelheit zu spät sahen. Beide mußten ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht werden. Einer

Gewerkschaftliches

Verbandsstag des christl. Vorkleidungsarbeiter-Verbandes.

Freiburg i. Brsg. Im hiesigen katholischen Vereinshaus fand heute Abend eine Begrüßungsfeier des christlichen Vorkleidungsarbeiter-Verbandes statt, der seinen neunten Verbandstag in Freiburg abhält. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Freiburger Ortsgruppe Roth, der auf die Bedeutung des Verbandes für die Arbeitnehmer des Vorkleidungsgebietes aufmerksam machte, hielt das Mitglied des Gesamtvorstandes der christlichen Gewerkschaften, Generalsekretär Otte-Verlin die Festrede.

Das Jahr 1928 könne das Jahr der Generalversammlungen der christlichen Gewerkschaften genannt werden. In allen Teilen des Vaterlandes, in Danzig, Dortmund, Düsseldorf, Leipzig, Nürnberg, Saarbrücken und in Freiburg finden heuer Tagungen statt. Die christliche Gewerkschaftsbewegung gehe von der Grundlage der christlichen Ideewelt aus. Sie habe eine besondere Aufgabe zu erfüllen, sowohl als Interessenvertretung wie auch als Faktor des Gesamt-Gewerkschaftslebens im Volke. Ohne Lösung der Lage der breiten Volksschichten gäbe es keinen sozialen Frieden. Durch die Arbeit der Gewerkschaftsbewegung soll erreicht werden und sei erreicht worden, daß sich weite Arbeiterschichten ihres Wertes bewußt geworden sind. Kampf könne nicht das einzige Mittel zur Behebung der sozialen Not sein. Die sozialen Spannungen der Gegenwart lägen nicht zuletzt in dem Mangel an Gemeinschaftsgeist unter den Volksgenossen begründet. Eine bessere Wirtschaftsordnung, ein sozialer Geist, der diese Ordnung beherrscht, sei das Ziel des Schaffens der christlichen Gewerkschaften. Ohne gesunde Sozialpolitik gäbe es keinen wahren Volksfrieden. Deshalb treten die christlichen Gewerkschaften

für eine gesunde Sozialpolitik ein. Nicht zuletzt lägen die christlichen Gewerkschaften in einer größtmöglichen Aktivität auf dem Gebiete der Lohnfrage die Erfüllung einer wichtigen Aufgabe für Arbeiter und Wirtschaft. Ohne Zweifel sei die aktive Lohnpolitik in hohem Maße wirtschaftsfördernd gewesen. Gewerkschaftsarbeit sei mühevoll Arbeit im Großen und im Kleinen. Je mehr der Dienstgebende in allen lebendig wird, umso fruchtbarer werde die Gewerkschaftsarbeit sein.

Die Reden waren von musikalischen Darbietungen der Kapelle des Gefellenvereins und Mitgliedern des Freiburger Männergesangsvereins untrahmt.

Die soziale Umsichtung infolge der Rationalisierung.

Die Entwicklung von der Dampfmaschine zur Elektrizität, die zunehmende Rationalisierung der Wirtschaft hat eine soziale Umsichtung zur Folge, die einerseits die Zahl der Selbständigen herabmindert und andererseits eine Zunahme der Angestellten bei gleichzeitiger Abnahme der Arbeiter im Gefolge hat. Das ist ganz natürlich, da viele Leistungen, die früher der Handarbeiter verrichten mußte, nunmehr durch die elektrische Kraft ausgeführt werden. Dafür wächst aber die Zahl der Konstruktoren, Monteurs, Kontrollanten, der technischen und kaufmännischen Angestellten. Viele bisher selbständige kleine Unternehmer kommen bei dem Wettlauf nicht mit und sehen sich gezwungen, in einem größeren Betriebe als Angestellte zu arbeiten. Da die Zahl der Erwerbstätigen als Folge der Zusammendrängung auf einen kleineren Raum und der Inflation von 27,4 Millionen im Jahre 1907 auf 32 Millionen im Jahre 1926 angewachsen hat, nehmen wir zum Vergleich die Zahlen von 1907. Im Jahre 1907 waren von 100 Erwerbstätigen 22 selbständige Unternehmer, 82 Arbeiter und 6 Angestellte. Im Jahre 1926 zählten wir unter 100 Erwerbstätigen nur noch 17 selbständige Unternehmer und 45 Arbeiter, dagegen 16 Angestellte.

von ihnen hat schwere Verletzungen am Kopf erlitten.

Kastatt, 20. Aug. (Brände.) Heute morgen brach im Anwesen des Karl Schmidt in Biefhagen Feuer aus, dem die Badstube, Stallung und Scheff zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 8000 RM. — In Dürmersheim brannte gestern nachmittags halb 3 Uhr das Oekonomengebäude sowie das Wohnhaus des David Hagel nieder. Das Vieh konnte mit Mühe gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich, da die gesamten Futtermittel und landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurden.

Gutach, 20. Aug. (Heldenfeier.) Eine Gedenkfeier eigener Art wurde gestern hier abgehalten. Diesmal waren es nicht die gefallenen Krieger, aber doch ein nicht geringerer, wahrer Held, dem die Ehrung galt. Auch die äußere Feier bewegte sich nicht in den bei ähnlichen Anlässen üblichen Formen und Geleisen des herkömmlichen Festes mit Musik, Empfang der Festgäste, Umzug und Bankett, nein diese Feier trug ganz den Charakter des Gutacher Landvolkes gemäß ein schlichtes, streng solches und geschmackvolles Festgewand, das den Ernst und die Würde der Stunde gut vertrat. Zur 100jährigen Gedenkfeier für den Helden von Gutach Johann Jakob Kängenschach, der am 25. Oktober 1778 aus der reichenden Hofstut der Gutach 34 Einwohner errichtete und dabei in der Nacht zum 26. Oktober sein eigenes Leben verlor“ also verflücht der schmude und über alle einschlägigen Fragen orientierende Festprospekt den Sinn und Zweck der Feier, die sich in der Hauptsache auf den im unmittelbaren Anschluß

an den vormittägigen Gemeindegottesdienst abspielenden Fest der Gedächtnisfeier an der Kirche konzentrierte. Umrahmt von gesungenen Darbietungen des Gesangsvereins „Eintracht“, musikalischen Vorträgen des Trachtenmusikvereins und einer poetischen Kuldbildung an den Feierenden des Tages erfolgte diese Entfaltung nach vorgängiger Festrede durch Herrn Pfarrer Herrigel, während Herr Bürgermeister Wöhrl die Schlusswort vor dem entfallenen Denkmal folgte und als Vertreter der Gemeinde in dankbarer Pflicht einen wertvollen Kranz niederlegte. Auch der Kirchenchor wirkte mit und Klagen- sowie Chormusik waren offiziell erschienen. Außer starker Beteiligung der Ortsbevölkerung waren auch Nachbarorte und die fremden Kurgäste zahlreich vertreten.

Freiburg, 20. Aug. (Codesfall.) Hier verstarb am Sonntag Abend im St. Josefsheim die zweite Tochter des Fürsten Max Egon von Fürstberg, die Prinzessin Metti Khrenshiller-Metich im Alter von 34 Jahren an Herzschwäche nach einer vor einigen Tagen überstandenen Operation. Die Prinzessin ist das dritte Kind des Fürsten von Fürstberg und hinterläßt vier Kinder. Die Beerdigung findet vermutlich auf Schloß Heiligenberg statt.

Immendingen, 20. Aug. (Großes Fischereifisch.) Entlang heider Ufer der Donau am Leutenberg sieht man seit einigen Tagen große Mengen verendeter Fische langsam flussabwärts treiben. Die meisten sind handlang, und sie scheinen alle ein und derselben Art anzugehören. Da die Donau seit Monaten

oberhalb Müdingen trocken liegt, können es keine Fische sein, die aus dem Gebiet der eigentlichen Donauverflutung kommen. Sie entflammen wohl alle der Flußstrecke zwischen „Ruttschete“ und Ludwigstal. Die Ursache dieses Massensterbens dürfte in erster Linie der sehr geringe Sauerstoffgehalt des Wassers sein, das auf der genannten Strecke wenig Gefälle hat und zur Zeit sehr schmutzig ist. Eine Wasseruntersuchung gerade jetzt — die Proben verschiedener Stellen des Flußbettes beim Schlachthaus und unterhalb desselben entnommen — dürfte zweifelsohne recht interessante Ergebnisse haben. Sie wären nicht nur wertvoll für den Fischzüchter, sie würden nach Umständen auch recht schätzenswertes Material zu den Akten der Donauverflutungsfrage abgeben.

Waldshut, 20. Aug. (Kilbfeier.) Die Waldshuter Kilbi 1928 war in allen Teilen glänzend verlaufen. Der Besuch vom flachen Lande und aus der nahen Schweiz war ein außerordentlich großer. Die Festgäste zählten nach vielen Tausenden, und die Stadt wies reichen Klagen- und Girlandenschmuck auf. Besonders farbenprächtig wurde das Bild durch Ercheinen einzelner Trachtengruppen. So war u. a. der Trachtenverein Hohenwald zugegen, außerdem hatte Weinsheim eine Trachtengruppe entsandt, die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Zwei große Veranstaltung am Samstag bildeten den Auftakt, und zwar fand im katholischen Gesellenhaus der von der Junggesellschafft Waldshut veranstaltete sogenannte Jubiläumspott statt. Hierbei kam ein Dialogstück durch die Junggesellschafft zur Aufführung, das in launigen Versen die Geschichte der Junggesellschafft seit 1468 vortrug. Der bekannte alemannische Dichter August Gantner-Freiburg erstreute durch Gedichtvorträge. Im großen Festzelt war eine Besichtigungsfeier. Den Mittelpunkt der Festlichkeiten bildete der historische Festzug am Sonntag, der den Auszug der Belagerer und Belagerten im Jahre 1468 zum gemeinsamen Friedensfest in anschaulicher und wirkungsvoller Weise darstellte. Im Festzug nahmen verschiedene Musikvereine der Umgebung, Trachtengruppen, Turn- und Gesangsvereine usw. teil. Die Leitung hatte die Vereinigung Alt-Waldshut, außerdem die Junggesellschafft und Schützengesellschaft. Auf dem Festplatz wies Gemeindevater Herzog in Vertretung des Bürgermeisters in der Festansprache auf die Bedeutung des damaligen Friedensschlusses im Jahre 1468 hin. Für den Montag ist ein großes Kinderfest vorgesehen.

Hhina (A. Waldshut), 20. Aug. (Brand in den Herrowerken.) Am Samstag Abend brach im Maschinenhaus der Wolframanlage durch Funken eines Ofens Feuer aus, das sich vor allem in oberen Räume des Maschinenhauses ausbreitete und den Dachstuhl vollkommen zerstörte. Das Maschinenhaus fiel dem Feuer fast vollkommen zum Opfer. Der Ofen wurde außer Tätigkeit gesetzt. Die Höhe des Schadens liegt noch nicht fest. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Gichtingen (A. Meßkirch), 20. Aug. (Fünf Anwesen eingestürzt.) Heute vormittag gegen 11 Uhr brach vermutlich infolge Selbstentzündung des Heues in der Scheune des Landwirts Otto Henkler sen. ein Brand aus, der durch den starken Wind begünstigt auf das Wohnhaus übergriff und in kurzer Zeit die Anwesen des Meßkircher Hermann Henkler, des Landwirts Otto Henkler jun., des Spritzenbauers und des Hühnerhalters der Witwe Josef Henkler in Mitleid zog. Das Wohnhaus der Witwe konnte gerettet werden. Nur durch das Eingreifen der Meßkircher Motorpompente konnte das brennende Feuer eingedämmt werden. Sämtliche Schmisse und große Futtermittel sind ver-

Aus dem Leben der Königin Elisabeth von England

Vor kurzem gelangte in dem weltbekanntesten Verleierungs-Institut von Christie in London der Ring zur Versteigerung, den die Königin Elisabeth dem Grafen Essex schenkte, und der das tragische Ende von beider Leben herbeiführte.

Anhang Frage rollt in Anlehnung an geschichtliche Dokumente ein Bild des inneren Lebens dieser Königin auf, welche als eine der wenigen wirklich großen Herrscherinnen der Geschichte den Grundstein zu dem heutigen Liebesverhältnis gelegt hat. Auf ihrem Grab in Westminster soll für ewige Zeiten der Ring ruhen, den das Geschick als Werkzeug benutzte, um ihr letztes Lieben und Leben zu zerbrechen.

Zwei Jahre nach Elisabeths Geburt war England durch Abscheulichkeiten verfinstert. Heinrich VIII. hatte sich von Katharina von Aragonien scheiden lassen, die Mutter Elisabeths, Anne Boleyn, auf das Schafott gefandt, und deren Hofdame, Jane Seymour, zur Königin gemacht. Zu dieser Geschichte war es nötig, die Vermählung mit Elisabeths Mutter für ungültig zu erklären, was zwei Tage vor deren Hinrichtung erfolgte. Damit war Elisabeth legitim. Ihrem Vater war sie zum wenigsten unbenommen, wenn nicht ein lebendiger Beweismittel. Er vernachlässigte sie vollständig. Sie sollte dem Kinde selbst an hinreichender Kleidung, und sein arbeitsreiches Dasein nahm erst eine Wendung, als es gelang, den neben dem Kardinal Wolsey damals allmächtigen Minister Thomas Cromwell zu interessieren. Elisabeth erhielt vortreffliche Lehrer, die es bei ihren glänzenden Anlagen dahin brachten, daß sie schon mit 13 Jahren für die damalige Zeit als eine Gelehrte gelten konnte.

Da starb König Heinrich. Ein Knabe, Elisabeths junger Bruder Edward, bestieg den Thron, und besand sich von Beginn vollständig unter der Herrschaft seiner beiden Oheime. Edward und Thomas Seymour, die plötzlich zu großem Reichtum und größter Macht gelangten, der eine als

Vorb-Protektor, der jüngere als Vorb-Großadmiral.

Elisabeth selber war Mitglied des Hofhalts der letzten Gemahlin ihres Vaters, Katharina Parr, geworden. Der jüngere Seymour, Thomas, überragte das größere Geschick, als sie sein Bruder besaß. Elisabeths Nachfolger war neu anerkannt worden. Er, der Bruder von Jane Seymour, welche die Mutter verdrängt hatte, versuchte alles, die Tochter zu gewinnen. Wenn schon Elisabeth von Beginn eine Schwärmerin für den schönen, lebenswürdigen, leichtsinnigen Mann hatte, war sie doch zu klug, um sich ähnlichen Gefahren auszuliefern. Sie wußte, daß der Geheimnis Rat die Verbindung nie genehmigen würde. Sie lehnte daher einen Heiratsantrag ab.

Da der gerade Weg nicht zum Ziel geführt hatte, wählte der völlig gewissenlose Thomas den Umweg. Er machte Katharina Parr einen Antrag, und wurde erhört. Unmittelbar nach der Hochzeit erneuerte er sein Liebeswerben bei Elisabeth. Er fürmte des Morgens in ihr Zimmer, ob sie noch im Bette ruhte oder nicht. Liebeserklärungen, Schmeicheleien, Alimählich legte er Elisabeth erwiderte seine Liebe. Ihre Erzieherin geriet jedoch in große Angst, und schließlich wendete sie sich an die Gemahlin von Thomas. Diese tat zwar, als könne sie nichts Schlimmes bei der Diebelei finden, aber ein Argwohn blieb doch zurück. Sie trat eines Morgens in ein Zimmer und fand die Prinzessin in den Armen des Gatten.

Elisabeth mußte den Hofhalt verlassen. Nach drei Monaten starb Katharina Parr merkwürdigerweise ganz plötzlich. Thomas, frei geworden, erneuerte seine Bemühungen, die Prinzessin vollends zu gewinnen; aber wenn er auch die Erzieherin jetzt auf seiner Seite hatte, Elisabeth war trotz ihrer Jüngerei zu vorsichtig geworden.

Da kam die Katastrophe und brachte die ganze Intrige ans Licht. Thomas Seymour wurde nebst der Erzieherin in den Tower gebracht, und sein Bruder, der Protektor, gogerte keinen Augenblick, die von König Heinrich ererbte Blut-Wil in Anwendung zu bringen. Er sandte seinen Bruder ohne Verhör „durch Parlamentarie“ aufs Schafott.

Elisabeth wurde ihrerseits der Marter enloher Kreuzerhöre unterworfen, um sie zum Gehändnis zu bringen. Aber sie war kein Kind mehr. Sie schrie zurück: „Ich wünsche von Herzen, es möge mir erlaubt sein, vor dem Gerichtshof zu erscheinen und mich zu zeigen, wie ich bin.“ Man mußte sie schließlich für unschuldig erklären. Sie war über Nacht durch die graunhaftesten Ereignisse eine andere geworden. Der Mann, den sie zuerst geliebt hatte, war tot. Sie hatte ihres Vaters Frauen, eine nach der anderen, in das Grab stülen sehen. Sie hatte genug vom Heiraten. Sie hatte nur noch ein Ziel, den Thron Englands zu besteigen. Sie erreichte es, und nun begann die Reihe des Steigens und Fallens ihrer Günstlinge.

Der vor Essex bekannteste war Robert Dudley, den sie zum Grafen von Leicester machte. Sie war in ihn so verliebt, daß ein Mitglied des Hofes schrieb: „Sie wird ihn nie von ihrer Seite lassen.“ Sie hätte ihn vielleicht schließlich doch geheiratet, aber da starb plötzlich seine von ihm vernachlässigte Frau, und jedermann sagte, er habe sie begünstigt, um die Königin heiraten zu können. Diese erkannte die Gefahr, und schwor, ihn niemals zu heiraten. Aber ihr Vorwort blieb er, obgleich er eine Menge von Liebesaffären hatte. Als er gezwungen wurde, Lady Essex, die Tochter Sir Francis Anholys, zu heiraten, weil er schon lange Beziehungen zu ihr unterhielt, war Elisabeth natürlich wütend, aber schließlich verzog sie ihm doch wieder, und die Hofe von Europa hatten neuen Stoff zum Reden. Die jungen Hofleute, welche dem Hof der Königin angehörten, meisterten um ihre Gunst, gleichgültig, wie sie dieselbe erlangten. Elisabeth war nicht schön, und sorgelose Fränklichkeit hatte sie zu einer laßlichen und fast zahlosen Frau gemacht. Sie verbrachte im eigenen Feuer des Ehrgeizes, und war zugleich skabin und Herrin des Thrones, den sie so groß gemacht hat. Im Jahre 1588 starb Leicester und machte Raum für seinen Stiefsohn Essex, den er selber vor seinem Tode bei Hofe eingeführt hatte.

Mit Essex begann Elisabeths letzte tragische Romane. Er war 34 Jahre jünger als die Königin. Aber diese war mit 55 Jahren so weit, daß sie ihre Günstlinge wegen ihrer Jugend und

ihrer guten Aussehens wählte. So wählte sie Essex. Wir lesen in einem alten Briefe: „Wenn die Königin außerhalb ist, ist niemand bei ihr als My Lord of Essex, und abends spielt My Lord mit ihr Karten oder irgendein anderes Spiel, so daß er nicht in seine Wohnung kommt, bevor die Vögel morgens singen.“

Elisabeth war noch einmal fast zu einer Frau geworden, wie sie es mit Seymour vor so vielen Jahren gewesen war. Essex aber stürzte umher und klammerte sich nicht um ihre Verbote. Ihn wurden Vergehen vergeben, die andere mit dem Tower hätten büßen müssen. Und dann heiratete er sich heimlich, und Elisabeth geriet natürlich wieder in größte Wut. Sie hatte schon öfters erfahren, daß ihre jungen Männer heirateten, aber sie konnte es nie ruhig ertragen. Einst rief sie in bitteren Tränen: „Die Königin der Schotten ist Mutter eines schönen Sohnes, und ich bin nur ein unfruchtbarer Stamm.“

Der Gedanke, daß eine wahre Ehe für andere möglich war, für Männer, die sie mit ihrer besondern Gunst ausgezeichnet hatte, war unerträglich bitter für die tränkliche, heftige Frau, die so viel gewonnen hatte und doch so wenig. Dann kam das Ende. Essex hatte sich in eine alte Verführung eingelassen, wurden verhaftet und zum Tode verurteilt. Die Königin erließ, infolge einer Intrige des Grafen Nottingham, nicht den Ring zurück, den sie ihm mit dem Verprechen gegeben hatte, bei seiner Rückkehr auch das Schlimmste zu vergelten. Essex starb auf dem Schafott.

Elisabeth litt unfählich. Sie war jedoch eine stolze Frau und die Königin von England. Sie zeigte nichts. Als die Gräfin Nottingham ihr jedoch auf dem Totenbette den Verzicht gestand, verfluchte sie die Sterbende und brach zusammen. Sie starrte viele Tage ausdruckslos vor sich hin. Sie machte dann einen verzweifeltten Versuch, sich wieder im Brunst zu zeigen. Ihre Zeit war jedoch vorbei. Sie wurde fränkter und sank langsam dem Tode entgegen.

Sie fand Freude in ihrer stolzen Herrschermacht, aber sie hat das teuer bezahlt. Ihre Herz erstarb in der Wüste.

Grundard.

brannt. Die Brandgeschädigten sind teilweise versichert. Die Höhe des Schadens ist sehr beträchtlich.

Tübingen, 20. Aug. (Ein Messer im Magen.) Ein Gefangener im Landesgefängnis Rottenburg wurde am Freitag in die chirurgische Klinik eingeliefert. Er wollte sich nachts durch Abzwickeln der Luftrohre mittels eines Messergriffs das Leben nehmen. Jedoch gelang es ihm nicht, und so rutschte ihm das Messer, ohne ihn zu verletzen, in den Magen. Es wird nun ein operativer Eingriff gemacht werden müssen, um den Gefangenen von dem gefährlichen Gegenstand zu befreien.

Befigheim (Wtbg.), 20. Aug. (Verhaftung von Falschmünzern.) In letzter Zeit traten hier in der Umgegend falsche Fünfmarkstücke auf. Jetzt ist es gelungen, zwei Männer, den 34jährigen verb. Josef Kaiser aus Cannstatt und den 35 Jahre alten verb. Eugen Jäger aus Stuttgart in dem Orte Erligheim zu verhaften, wo sie in Wirtschaften und Kaufhäusern mit unechten Fünfmarkstücken bezahlten. Kaiser hatte bei seiner Festnahme noch 25 derartige Falschstücke in der Tasche. Er gab zu, daß diese Falschstücke in Cannstatt fabriziert wurden und daß an der Herstellung eine etwa 50köpfige Bande beteiligt sei.

Geislingen (Wtbg.), 20. Aug. (Ein Hundertjähriger.) Gestern feierte hier unter Teilnahme der ganzen Gemeinde und zahlreicher Kriegervereine der frühere Landjäger und Stationskommandant Josef Köhle den 100. Geburtstag. Der Reichspräsident sandte ihm ein herzliches Glückwunschschreiben mit Bild. Auch der württembergische Staatspräsident sandte ein herzliches Glückwunschschreiben und ließ dem Jubilar eine funktvolle Tasse mit Widmung und dem württembergischen Wappen sowie ein besonderes Geldgeschenk überreichen. Der Jubilar ist noch durchaus rüstig.

Kandstuhl (Wtbg.), 20. Aug. (Eine 20-jährige Defraudantin.) Hier hat die Verhaftung eines in einem kaufmännischen Büro beschäftigten jungen Mädchens großes Aufsehen hervorgerufen. Das junge, 20jährige Mädchen soll sechzigtausend Mark unterschlagen und mit dem unterschlagenen Gelde ein sehr flottcs Leben geführt haben. Sie soll sogar reiche Geschenke gestiftet haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Eine Kurpfuscherin vor Gericht.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Mit einem nicht alltäglichen Fall befaßte sich das erweiterte Schöffengericht. Ein 25jähriges Fräulein Heilmeyer hatte sich auf den Heilkräutervertrieb verlegt, unternahm Reisen aufs Land und bedrohte besonders Bauernfrauen mit ihrem Besuch, denen sie so lange zuredete, bis diese glaubten, irgend eine Krankheit zu haben und sich ihre „Kuren“ verschreiben ließen. Das Hauptheilmittel, „Wunder“ der Angelegten war „Hggdrasyl“, das in 15 verschiedenen Mischungen angepriesen wurde und jede Krankheit ohne Ausnahme heilen sollte. Der Verkaufspreis eines Päckchens Hggdrasyl betrug für die Angelegte 50—70 Pfg., im Verkauf verlangte sie 2,50 bis 3 RM. Das Gericht verurteilte die bisher unbescholtene Angelegte zu insgesamt drei Monaten Gefängnis und einem Jahr Ehrverlust. Es beließ es bei der Mindeststrafe und gab der Angelegten auch Bewährungsfrist, weil sie unbeschäftigt war.

Kirchliche Nachrichten

Beuron, 17. Aug. Das Fest Maria Himmelfahrt hat die Hallen der Abteikirche wieder gefüllt mit frommen Pilgerscharen aus der näheren und weiteren Umgebung. Sie kamen zur Profestfeier von vier Seiten, die sich durch die feierlichen Gebilde für immer in den Dienst der Kloster-gemeinde stellten. Der Abend brachte wieder die nun schon auf eingetragene Lichterprozession, die trotz eines leichten Regens stattfinden konnte und viele Beter ins Liebesrauschen rief. — An Fremden ist zur Zeit eine nette Zahl hier. Einen guten Teil der Kurgäste stellen immer die Rheinländer und Westfalen, die sich seit Jahren hier wohl fühlen und auch ob ihres leistungsfähigen Wesens stets gern gesehene Gäste sind. — Der Choral lobt immer auch Freunde der Musik, auch nicht-katholischer Konfession hierher. Es ist für manchen Katholiken befremdend, sie mit Ernst und Eifer diese altkirchliche Sangesweise studieren zu sehen, während man oft bei uns so wenig Sinn und Verständnis dafür findet.

Spiel und Sport

Sportfreunde Forchheim 1. Jugend Gaumeister des Murgaaues. Sportfreunde Forchheim 1. Jug. — Phönix Durmersheim 1. Jug. 2:2.

Nach dem Spiel gegen die 1. Jugend des Fußballvereins Gaggenau am letzten Sonntag, das mit 3:0 zu Gunsten der Einheimischen endigte, war man auf obiges Spiel um die Gaumeisterschaft sehr gespannt. Das Spiel begann mit dem Anstoß von Forchheim. Zunächst konnten sich die einheimischen Jungmänner gegen die körperlich stärkeren Phönixler nicht recht zusammenfinden und die Gäste dadurch von Anfang zum Teil überlegen gespielt haben. In den ersten 10 Minuten gab es ein Straßstoß für Durmersheim und sie hatten das Führungstor erzielt. Nach 2 Minuten vor Halbzeit konnte der Linksaußen von Forchheim den Ausgleich bilden. Kurz nach Wiederanstoß erreichten die Gäste das 2. Tor direkt in die Ecke. Nun erwachte Forchheims Kampfgelbst, der sie zur Bestimmung brachte, um was es heute überhaupt geht. Das Spiel ist noch nicht verloren. Nun wurde eine schöne Chance von Forchheim nicht verwertet. Noch in der letzten Minute vor Schluß fällt die Entscheidung für Forchheim. Ein Eckball von Forchheim wurde schon zur Mitte geschossen und Stengel Max war der, welcher den Meisterschaftsschuß vollbracht hatte. Nun ist es doch noch geworden, was der Vereinskomitee der Sportfreunde Forchheim vor 8 Tagen gelang hatte. — Der Kampf geht vorüber. — Der Würfel ist gefallen. — Der Sieg in der Tasche. Dem neuen Gaumeister des Murgaaues ein dreifaches Dopp-Dopp-Dopp.

Karlsruhe

den 21. August 1928

Der Zudrang zum Mausoleum

Die Grabkapelle der Jähringer im Sölgengarten des ehem. Großherzoglichen Schlosses war am vergangenen Sonntag zum Besuch für die Allgemeinheit während mehrerer Stunden vormittags und nachmittags geöffnet. Viele Tausende hatten sich aus diesem Anlaß vor dem Mausoleum eingefunden und bildeten schier endlose Reihen, die unwillkürlich an die Kriegszeit erinnerten. Dank der umsichtigen Organisation wickelte sich aber die Besichtigung der Grabkapelle durch diese gewaltige Menschenmenge ohne Schwierigkeiten und verhältnismäßig schnell ab. — Baron von Hornstein spricht als Vertreter des Prinzen Max allen für die herrliche Teilnahme beim Ableben und bei der Beisetzung des früheren Großherzogs herrlichen Dank aus, insbesondere dem Staatsministerium mit dem Staatspräsidenten Dr. Kemmle an der Spitze, dem Landtag, dem Oberbürgermeister von Karlsruhe usw.

Billige Jahresplatzmiete im Bad. Landestheater.

Das Landestheater hat in dem Bestreben, die Zahl seiner Stammbesucher von Jahr zu Jahr zu vermehren, auch für die am 8. Sept. beginnende neue Spielzeit die billige Jahresplatzmiete beibehalten. Der Nachlaß für die Jahresplatzmiete beträgt bis zu 40 v. H. auf die untersten Tageseintrittspreise. Eine so weitgehende Preisermäßigung kann natürlich nur dann gewährt werden, wenn eine wirklich volle Jahresplatzmiete gefüllt wird, also bei Uebernahme von 30 Vorstellungen, nicht aber bei nachträglichem Zugang zur Platzmiete nach Beginn der Spielzeit. Für solche Teilplatzmiete kann der nur für die Jahresmiete gedachte volle Preisnachlaß nicht mehr gewährt werden. Beim nachträglichen Eintritt in die Jahresplatzmiete tritt eine Verringerung des Preisnachlasses ein und zwar im anliegenden Verhältnis zu der Zahl der bereits gegebenen Vorstellungen. Es liegt daher im Interesse aller Theaterfreunde, sich den Vorteil des vollen 40prozentigen Preisnachlasses durch Lösung einer Platzmiete sofort und vor Beginn der Spielzeit zu verschaffen. Die Vorteile, die eine Platzmiete bietet, sind so oft gerühmt worden, daß sich ein näheres Eingehen erübrigt. Auch für die kommende Spielzeit sind die im letzten Jahr erweiterten Vorteile beibehalten worden.

Aufbrand.

Montag nachmittag kurz vor 2 Uhr geriet auf der Kaiserstraße bei der Kreuzstraße infolge Loslörens einer Schraube am Benzinreiniger ein Kraftwagen in Brand, der jedoch durch die von der Polizei herbeigerufenen Feuerwehre rasch gelöscht wurde. Der Fahrer konnte mit dem Wagen wieder weiterfahren.

Die Armen der Landstraße...

Ein im Hardtwald beim Sporplatz der Freien Turnerschaft in gänzlich erschöpftem Zustande liegender 48 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Sommerau wurde heute vormittag um 9 Uhr durch die Polizei mittelst Krankenauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Der gestohlene Radfahrer.

Montag nachmittag 3 Uhr entstand Ecke Leopold- und Söfienstraße zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer, welcher in kurzem, statt in weitem Bogen links in die Söfienstraße einbiegen wollte, ein Zusammenstoß, wobei das Fahrrad stark beschädigt wurde. Der Radfahrer ergriff die Flucht. Sein Name konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Zwei Selbstmorde.

Samstag, 18. August, vormittag 9.30 Uhr wurde der Polizeiwache Wilhelmstraße mitgeteilt, daß im Durlacher Wald hinter dem städt. Wasserwerk eine männliche Leiche liege. Die Polizeibeamten fanden einen etwa 40 Jahre alten unbekanntem Mann, der sich mit einem Messer in den Hals gestochen hatte. Am gleichen Vormittag 11.30 Uhr wurde ein verheirateter 38 Jahre alter Metallschleifer in seiner Wohnung in der Söfienstraße erhängt aufgefunden. Der Tote, welcher Selbstmord beging, war, hing an einer Kullwinde an einem Knopf seiner Kommode.

Ertrunken.

Gestern Sonntag nachmittag 4 Uhr ertrank beim Baden im Rhein in der Nähe des Städtkanals der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Josef Kammerlander von hier. Er war mit einem Freund zusammen zu einem Schlepplug hinausgeschwommen. Bei der Rückkehr zum Ufer hörte der Freund, als er gerade das Ufer erreicht hatte, den Kammerlander plötzlich um Hilfe rufen. Obwohl er gleich wieder ins Wasser sprang, konnte er ihn nicht mehr retten. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Schädelbruch und Gehirnerschütterung. Gestern nachmittag brach einem Radfahrer, der mit übermäßiger Geschwindigkeit auf der Landstraße Göttingen-Durlach hinter einem Personenkraftwagen herfuhr, plötzlich die Felge des Vorderrades. Er stürzte und zog sich dabei einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu, so daß er beschleunigt ins städt. Krankenhaus Durlach gebracht werden mußte.

Aufeinander gerannt. Gestern abend rannen auf der Ullinger Landstraße bei der Hebmilgquelle 2 Motorradfahrer aufeinander. Beide Fahrer wurden in schwer verletztem Zustande ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert.

Zusammenstoß. Samstag vormittag gab es Ecke Weien- und Ruppureckstraße einen Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer, wobei beide Fahrzeuge

beschädigt wurden. Ursache des Zusammenstoßes war falsches Einbiegen des Kraftwagenführers.

Nichtbeachtetes Vorfahrtrecht. Am Samstag nachmittag kollidierten in der Karlstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer, der das Vorfahrtrecht nicht beachtet hatte. Der Radfahrer und ein Soziusfahrer des Kraftfahrers wurden verletzt.

Das gleiche. Ecke Karl- und Bahnhofstraße stieß ein Radfahrer mit einer öffentlichen Kraftdroschke zusammen. In diesem Falle hatte der Kraftdroschkenführer das Vorfahrtrecht außer acht gelassen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Bestgenommen wurden: Ein Reisender von hier und ein Metzger von Rinteln wurden verurteilt Erpressung, ein Polsterer und ein Arbeiter von hier wegen Diebstahls, ein Zimmermann von Haueneberstein wegen Betrugs und Urkundenfälschung, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Private Bauparlaffen

Die Erörterungen über die privaten Bauparlaffen in der Öffentlichkeit nehmen immer stärkeren Raum ein. Vor kurzem hat sich sowohl die „Frankfurter Zeitung“ als auch das „Berliner Tageblatt“ je in einem größeren Artikel mit der Sache befaßt. Vom sachlichen Standpunkt aus ist es nur zu begrüßen, daß wie es hier geschehen ist, in völlig objektiver Weise zu dem Problem, das die privaten Bauparlaffen noch sind, Stellung genommen wird. Besonders den Bauparlaffen selbst werden diese Auslassungen sehr erwünscht sein, denn sie tragen dazu bei, die Beurteilung der verschiedenen Systeme zu erleichtern. Bemerkenswertweise haben die beiden Veröffentlichungen in den Tageszeitungen auch gezeigt, daß die u. a. auch von der Deutschen Sparkassen- und Giroorganisation gegenüber privaten Bauparlaffen erhobene Kritik sachlich fundiert war. Die „Frankfurter Zeitung“ kommt bei ihren Betrachtungen zu dem Ergebnis, daß das System der bisher ins Leben gerufenen großen Bauparlaffen-Unternehmungen, insbesondere der Gemeinschaft der Freunde in Büstenort, nur in wenigen Fällen zu einer sehr schnellen Befriedigung des Wohnungsbedarfs führt. Es wird dann empfohlen, daß die Länderregierungen erzwängen, es notwendig ist, eine gesetzliche Reglementierung zu schaffen oder die Aufsicht zu verstärken; jedenfalls sollte man es nach Ansicht der „Frankfurter Zeitung“ nicht erst auf einen Zusammenbruch großen Stils antommen lassen.

Auch das „Berliner Tageblatt“ äußert sich nach einer Darstellung der bisherigen Leistungen der Gemeinschaft der Freunde in Büstenort kritisch über dieses Unternehmen. Es wird bemerkt, daß man noch nicht übersehen könne, ob diese Bauparlaffen und viele andere auf ähnlichen Geschäftsbedingungen errichtete Unternehmen in 15—20 Jahren, nachdem sich die Wohnungsverhältnisse in Deutschland ganz grundlegend und vielleicht gänzlich für die Wohnungsfürsorge geändert haben können, noch in der Lage sein werden, ihren Verpflichtungen gegenüber den Sparern nachzukommen.

Wie man sich nun auch zu der Tätigkeit privater Bauparlaffen einstellt, stets muß man sich vor Augen halten, daß man im Falle der Beteiligung ein Risiko eingeht, das unter Umständen zu

unangenehmen Folgen führen kann. Die öffentlichen Sparparaffen, die selbst Bauparlaffen bewilligen und an der Förderung des Wohnungsbau in ganz hervorragendem Maße beteiligt sind, haben schon oft eindringlich genug ihre Warnende Stimme erhoben.

Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittagskonzerte im Stadtgarten. Im Mittwoch, den 22. ds. Mts., nachmittags von 16—18 1/2 Uhr, findet im Stadtgarten ein Konzert der Feuerwehrcapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Jürgang statt. Das vorzügliche Konzertprogramm bringt eine Blütenlese unserer schönsten Tonwerke zum Vortrag, welche bei der Beachtung dieses Konzerts bestens empfohlen werden kann.

Tages-Anzeiger

für Dienstag, den 21. August 1928.

Städtisches Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Der blaue Vogel“.

Kaffee-Kabarett „Roland“. Kabarettvorstellungen.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IVA 23 Augusti occasio consueta confess. non erit Congregatio.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Todesfälle und Beerbigungszeit. 17. August: Brigitta Bolg, Ehefrau von Josef, Jngführer, 67 Jahre alt, 20. Aug., 18.30 Uhr. — 18. Aug.: Emil Franzl, ledig, Bauarbeiter, 29 Jahre alt, 21. Aug., 16 Uhr. — Heinrich Ringensfuß, Gemann, Metallschleifer, 68 Jahre alt, 21. Aug., 9.30 Uhr. — Oskar Schöna, ledig, Mechaniker, 23 Jahre alt, 21. August, 11 Uhr. — 19. Aug.: Paula Spärllein, ledig, Dienstmädchen, 28 Jahre alt, 22. Aug., Durlach. — Otilie Grampp, Ehefrau von Karl, Metzger, 61 Jahre alt, 21. Aug., 15.30 Uhr. — Ida Liepmannsohn, Ehefrau von Julius, Buchdruckermeister, 79 Jahre alt, 21. Aug., 11.30 Uhr. — Leonh. Durlach, Gemann, Kaufmann, 60 J. alt, 21. Aug., 14 Uhr. — Karl Wilhelm Schöna, ledig, Kaufmannslehrling, 17 Jahre alt, 21. Aug., 14.30 Uhr. — 20. August: Otto Haag, Bäcker, Kaufmann, 49 Jahre alt, 22. Aug., Müppurr. — Anna Braun, Witwe von Josef, Fabrikarbeiter, 76 Jahre alt, 22. Aug., 14 Uhr.

Herausgeber und Verleger: Sabenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsstelle: Dr. J. Th. Meyer, Bernwardstraße für Nachrichtenbüro, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Roth, für auswärts: Politik und Handel: Dr. O. H. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Strauß, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Sabenia, A.-G.

Sprechstunde der Redaktion von 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.

Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

Die Bunte Zeitung

Verpflanzte Köpfe.

Daß die Verpflanzung gewisser Organe von einem Individuum auf ein anderes in der modernen Forschung große Bedeutung zukommt, wissen wir z. B. aus der Frage der Verjüngung. Neuerdings hat man sogar Köpfe zwischen Lebewesen übertragen, allerdings erst bei Insekten. Bei diesen ist das möglich, da die Atmungsorgane über den ganzen Körper verteilt sind und sie deshalb die Entfernung des Kopfes einige Zeit überleben können. Der Kopfaustausch der beiden Geschlechter innerhalb der gleichen Art zeigte, daß der Kopf maßgebend ist für das ganze Gebaren des Tieres. Eine weibliche Wespe mit einem Männchenkopf bekam rein männliche Instinkte, während das Männchen mit dem weiblichen Kopf ein rein weibliches, ja sogar mütterliches Gebaren annahm. Noch rätselhafter ist die Verpflanzung zwischen Insekten verschiedener Art. Ein Mitarbeiter mit einem Mistkäferkopf wußte laut dem „Zoologischen Anzeiger“ im Witz und Fröhlichkeit, während der Mistkäfer mit dem Mistkäferkopf Wälder fraß und sogar auf den Baum zu klettern versuchte, obwohl doch seine Beine dazu nicht fähig sind. Was werden wir erst erleben, wenn es gelingt, die Köpfe von Wirbeltieren zu übertragen! Wie wird sich ein Mensch mit einem Kalbskopf oder mit einem Elefantenschädel verhalten?

Schnarrende Schlangen und blösende Kröten.

Die einheimischen Schlangenarten hält man im allgemeinen für stumm. Ihre leise zischende Stimme wird nur dann hörbar, wenn sie gestört oder gar gereizt werden. Anders verhält es sich mit den überseeischen, insbesondere tropischen Schlangen. Die in Brasilien heimische Rindenschlange läßt nachts durch schrille Rufe die nebenwohnenden Menschen erschauern, und die schwarze Python-Schlange wird von den Eingeborenen „Schnarrende Schlange“ genannt, da sie beim Atmen dem Schnarzen ähnliche Laute von sich gibt. In Birma ist eine Eidechse bekannt, die sich durch schrillende Töne von den anderen Sorten unterscheidet, und eine amerikanische Prophisora soll so blösen wie die betrierten Schaffchen. Auch in Europa haben die Zoologen mitunter recht eigenartige tierische Töne beobachtet. Frances Pitt, eine in Frankreich bekannte Engländerin, erklärte z. B., daß der Dachs, den die Wissenschaftler bisher für ein ausgeprochenes jähliches Tier hielten, mitunter fürchterliche Schreie ausstößt.

Der Zahnabdruck im Seifenappfel.

Aus Breslau wird gemeldet: Vor dem erweiterten Schöffengericht wurden zwei Schwerdebrüder, die einen Einbruch in die Wohnung des Schächtschloßdirektors verübt hatten, zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Den Tätern wurde ein Seifenappfel zum Verleihen, der sich im Schlafzimmer auf dem Toiletentisch der Gattin des Direktors befunden hatte. Dieser künstliche Appfel, der einem richtigen täuschend ähnlich sah, war von einem der Einbrecher angeblasen und dann wieder hingelagert worden. Der Zahnabdruck paßte genau zu einem Siebhaber der Hausangestellten, gegen den sich der Verdacht gerichtet hatte.

Ein 25 000 karätiger Saphir gefunden.

Aus Bombay wird gemeldet: Ein zehn Pfund schwerer Saphir (25 000 Karat) ist bei Mogolozia, zehn Meilen von Mogol entfernt, auf dem Weg nach Losabekithin in Burma gefunden worden. Man glaubt, daß es sich um den schwersten Saphir handelt, der sich auf der Welt befindet. Kürzlich ist ein drei Unzen schwerer Saphir von vollkommener Farbe und ohne jeden Ritz an der gleichen Stelle entdeckt worden. Infolge dieser Saphirfunde dürfte die Diamantengruberei in Burma und besonders in Mogolozia eine Neubebung erfahren.

Meeresstrand

Von Theodor Storm.

Aus Gaff nun fliegt die Möwe, Und Dämmerung bricht herein; Lieber die feuchten Matten Spiegel der Abendseen.

Graues Gefügel huscht Neben dem Wasser her; Wie Träume liegen die Inseln Im Meer auf dem Meer.

Ich höre des gärenden Schlamms Geheimnisvollen Ton, Einmaliges Vogelrufen — So war es immer schon.

Noch einmal schauernd leise Und schweigend bann der Wind; Vernehmlich werden die Stimmen, Die über der Tiefe sind.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Berliner Börsenstimmungsbild vom 20. August.

Im heutigen Vormittagsverkehr kam wie gewöhnlich an Montagen das Geschäft nur sehr schleppend in Gang, doch war die Stimmung etwas beruhigter und freundlicher. Der offizielle Verkehr eröffnete dann nach einer etwas unsicheren Vorbörse in freundlicher Tendenz. Günstig wirkte die starke Entlastung, die in dem am Samstag veröffentlichten Reichsbankausweis zum Ausdruck kommt. Erwähnenswert ist, dass der Wechselbestand wieder die zwei Milliardengrenze erreicht hat. Als günstige Momente waren noch zu erwähnen: die feste Neuyorker Börse, die neue Erhöhung der Eisenexportpreise und die im Moment wohl etwas verbesserte Situation in der Innen- und Außenpolitik. Lebhaft besprochen wurden Äußerungen führender amerikanischer Finanzmänner, nach denen die amerikanische Kreditpolitik Anzeichen einer Besserung erkennen lasse. Das Geschäft war wie in den letzten Tagen wieder äusserst gering. An einigen Märkten lagen vereinzelt kleine Kaufanträge vor, die schon genügt, um das Kursniveau etwas zu bessern. Die ersten Kurse zeigten zwar kein einheitliches Bild, lagen jedoch meist 1 bis 2 Prozent über den Freitagsschlusskursen. Auffallend fest lagen Accumulatoren mit einer Sprozentigen Besserung, da sich Materialverknappung bemerkbar machte und einige gute Käufe vorlagen. Ebenfalls fest lagen Salzdeufurth, die um 6,5 Prozent in Reaktion auf den Kursverlust an der Freitagsschlossbörse anziehen konnten. Interesse zeigte sich noch, wenn auch in geringem Masse, für Kunstseidenwerte, von denen Bemberg um 12 Prozent anziehen konnten. Dtsch. Linoleum, Polyphon, Goldschmidt, Rhein Stahl, die schon vormittags fest lagen, und Reichsbank konnten noch Gewinne von mehreren Prozent buchen. In Adlerwerken haben die Käufe der letzten Zeit aufgehört, es ergab sich hier ein Verlust von 5 Prozent. Der Verlauf nach den ersten Kursen war uneinheitlich. Nach einer vorübergehenden Abschwächung setzten sich später wieder kleine Erholungen durch, so dass die ersten Kurse sich behaupten konnten. In der zweiten Börsenstunde wurde es dagegen auf Abgaben der Spekulation wieder schwächer, Farben verloren zirka 1,5 Prozent, Glanzstoff 4 Prozent, Adlerwerke 4 Prozent erholte. Der Geldmarkt zeigt eine kleine Erleichterung, Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld 8-10 Prozent, Warenwechsel 6-7 Prozent. Am Devisenmarkt konnte der Dollar etwas anziehen. Am Pfandbriefmarkt lag Roggen zum Teil etwas fester, Goldpfandbriefe gaben bis 0,5 Prozent nach, Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich, aber eher fester. Deutsche Anleihen waren gehalten. Von Ausländern zogen Bosnien um 1 Prozent an, dagegen lagen Rumänen schwach.

Der Privatdiskont

ist für beide Sichten um je ein Achtel Prozent auf 6,75 Prozent erhöht worden.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 20. Aug. Auch die Abendbörse stand im Zeichen fast völliger Geschäftsstille, so dass auch die festeren Neuyorker Anfangskurse ohne Einfluss blieben. Gegen den Berliner Schluss war die Kursentwicklung nicht einheitlich, wobei Kursveränderungen schon durch kleinste Umsätze verursacht wurden. Man klagte über sehr geringen Ordereingang. Adlerwerke waren erneut angeboten und gaben 3 Prozent nach. Auch A.E.G. lagen etwas schwächer, während Rütgerswerke leicht erhöht waren. Im übrigen waren die Kursveränderungen nur minimal. Für Farben kam bis 5.40 Uhr ein Kurs nicht zustande. Der Rentenmarkt lag geschäftslos. Der Verlauf blieb still.

Wirtschaftsschau

Ausstellungen

Eine Gartenbauausstellung in Köln.

Der Kölner Stadtverwaltung ist aus Fachkreisen verschiedentlich die Anregung gegeben worden, in das Programm der Kölner Ausstellungsveranstaltungen für die nächsten Jahre eine Schau für moderne Gartenkunst und alle Zweige des Gartenbaus mit aufzunehmen. Man hat dabei besonders darauf hingewiesen, dass der deutsche Gartenbau sich auf dem Wege zu einem neuen Stil befindet und in Verbindung mit der modernen Baukunst vor ganz neuen Entwicklungen stehe, die durch eine grosse Ausstellung wirksam gefördert werden könnten. Die Stadt Köln, die selbst auf dem Gebiete der Gartenkunst mit neuem Formwillen arbeitet, wofür die vorbildlichen Parkanlagen der Preussa und andere gärtnerische Anlagen im Grüngürtel der beste Beweis seien, wäre für eine grosse Gartenbauausstellung der gegebene Platz, zumal hier auch die beste Möglichkeit bestehe, die Ausstellung international aufzuführen.

Die zuständigen Stellen der Kölner Stadtverwaltung beschäftigen sich zur Zeit mit der Angelegenheit und prüfen zunächst die Frage, wo in Köln die grosse Ausstellung am zweckmässigsten abgehalten werden kann. Als Ausstellungsgelände käme neben dem Rheinpark der Stadtwald oder der Grüngürtel in Betracht. Als Zeitpunkt könnte das Jahr 1930 gewählt werden, wo in Köln die grosse landwirtschaftliche Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stattfindet.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 20. August.

Weizen, märk. 224-227, pomm. 237,50, meckl. 240, schles. 242,50-243, Roggen, märk. 221-224, pomm. 233,50, meckl. 234, schles.

235, Industrie- und Futtergerste 220-234, Wintergerste 204-213, Braugerste 235-260, Hafer, märk. 207-218, pomm. 214,75-214,50, schles. 218, Mais, waggonfrei ab Hamburg 214 bis 217, Weizenmehl 27,50-31,25, Roggenmehl 29,50-32, Weizenkleie 15,50-15,60, Melasse 16,20-16,50, Roggenkleie 17-17,25, Raps 320 bis 325, Viktoriaerbsen 46-55, kleine Speiserbsen 35-40, Futtererbsen 25-27, Peluschen 28-32, Ackerbohnen 26-28, Wicken 30 bis 32, Lupinen, blaue 15-16, gelbe 16,50 bis 17,50, Rapskuchen 19,40-19,90, Leinkuchen 23,70-24, Trockenschnitzel 18-18,50, Soya-schrot 21,10-22, Kartoffelflocken 24,20-24,60, Speisekartoffeln, weisse 3,50-3,80, blaue 3,50 bis 3,80, gelbfleisch 5-5,50, Erstlinge Juli-Nieren 4-4,50, grossfallende über Notiz.

Mannheimer Produktenbörse vom 20. August.

Tendenz: ruhig. Beeinflusst durch das grosse Angebot in Auslands- und Inlandsgetreide verkehrte der Markt in ruhiger Haltung. Preise durchweg etwas ermässigt. Weizen, inl. 24,75-25,25, ausl. 26-28,75, Roggen, inl. 23,50-24, Hafer, inl., neue Ernte 22,25-23, Braugerste, inl. 26,50-27,50, Futtergerste, inl. 22,50-23, ausl. 27,25-28,50, Mais, gelber mit Sack, auf Bezugsschein 23, Weizenmehl Spezial 0, süddeutsch, Grossmühlenpreis ab Mühle 34,25, Roggenmehl 32,75 bis 33,50, Weizenkleie 14-14,25, Birtreber 18,50-18,75.

Vieh

Schlachtviehmarkt in Karlsruhe vom 20. August. Zufuhr 520 Ochsen, Preis 45-56; 55 Bullen, 42-49; 41 Kühe, 12-32; 162 Färsen, 42-56; 75 Kälber, 43-76; 1569 Schweine, 58 bis 84. Tendenz: Bei Grossvieh und Schweinen sehr langsam, grosser Ueberstand, bei Kälbern langsam geräumt.

Holz

Vom Holzmarkt.

Nachdem mehrere Wochen hindurch das Geschäft am Holzmarkt wenig Bewegung zeigte und die Angebote der Sägewerke dringender wurden auch mancher Notverkauf bekannt wurde, ist in den letzten Tagen eine geringfügige Besserung der Absatzverhältnisse eingetreten, die sich weniger am Tischlerholzmarkt, als im Bauholzhandel zeigt. Da die Möbelschleierien nach wie vor mässig beschäftigt sind, liegt für die Platzholzhändler keine Veranlassung vor, sich über den aller notwendigsten Umfang im Einkauf auf den Werken zu betätigen. Dagegen werden von mittel- und westdeutschen Händlern zur Zeit einige Spezialabmessungen, deren Produktion nicht gross war, gesucht. So z. B. von hannoverschen Firmen 45 mm starke, hochwertige Stamm Bretter, von rheinischen Händlern Bohlen von 60 mm aufwärts, vor allem von Leistenfabriken angeblaute astreine Seitenbretter, deren es wegen der günstigen

Witterungsverhältnisse in den Sommermonaten nur wenig gibt. Die Schnittholzpreise haben sich sonderbarer Weise trotzdem annähernd auf der Höhe der Frühjahrsmonate halten können, soweit einwandfreie Ware in starken Abmessungen in Frage kommt. Ostpreussische Sägewerke konnten für Abmessungen von 43 mm aufwärts in erstklassiger Beschaffenheit ab Verladestationen, freilich für geringe Mengen 125 bis 130 Mark erzielen. Zweitklassiges Material ist dagegen teilweise sehr preiswert, vor allem aus Pommerellen und Polen, angeboten. Insbesondere die Stärken 26 und 30 mm werden von polnischen Werken bereits zu 90 Mark frei Grenze Bentschen ohne deutschen Zoll angeboten. Auch hört man hier und da von billigen Verkäufen am Schnittholzmarkt in Bayern, wo die kleinen Sägewerke aus Kapitalnot umsetzen müssen, lebhaft um Abschlüsse bemüht sind und, wenn sie Barzahlung erreichen können, sehr erhebliche Preisabstriche vorzunehmen bereit sind. Die Angebote aus der Tschechoslowakei und Oesterreich werden mit Reserve behandelt, und es ist trotz der erwähnten leichten Besserung im allgemeinen noch immer von einer starken Unlust, die das Geschäftsleben beherrscht, zu sprechen. Blanke astreine Seiten sind nur mit Mühe unterzubringen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 20. August.

Elektrolytkupfer 140, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Wals- oder Drahtbären 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 86-91, Silber 80,50-82, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 9,5-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 20. August. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief; ein Kilo Silber 80,75 Mk. Geld, 81,90 bis 83,40 Mk. Brief; ein Gramm Platin 9,75 Mk. Geld, 10,55 Mk. Brief.

Verkehr

Kostenlose Auskunft über Eisenbahntarife.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat zur Beratung des verkehrtreibenden Publikums in der Reichsbahn-Auskunft für Güterverkehr, Berlin SW 11, Askanischer Platz 5, eine zentrale Auskunftstelle geschaffen, die in der Lage ist, über alle Angelegenheiten der Güter-, Tier- und Expressguttarife im In- und Auslandsverkehr zuverlässige Auskunft zu geben.

Alle Anfragen werden völlig kostenlos in kürzester Frist beantwortet.

Wir können daher unseren Lesern, die sich über die günstigsten Beförderungsmöglichkeiten, über die Höhe der Frachten und Nebengebühren, sowie über die im Eisenbahnverkehr zu beachtenden Tarifbestimmungen unterrichten wollen, nur empfehlen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Die Reichsbahn-Auskunft für Güterverkehr hat auch sämtliche Eisenbahntarife, an denen die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beteiligt ist, zum Verkauf vorrätig.

Humor

George Grosz, das berühmte Mitglied der berühmten Schauspielerfamilie, erzählt das folgende Gespräch, das er in einem Zuge, von New York reisend, belauscht hat. Die Handelnden sind zwei 100prozentige Amerikaner. „Ich komme aus Pottsville“, sagt Nr. 1. „Es ist die schönste kleine Stadt in Illinois.“ „So“, sagt Nr. 2, „ich komme aus Smithville, der reichsten und emporstrebendsten Stadt des Westens.“ „Smithville?“ knurrt der erste Sprecher. „Ich kenne zufällig Smithville, und ich halte gar nichts von dieser Stadt.“ „Sie halten nichts von ihr? Wann waren Sie das letztemal dort?“ „Vor zwei Wochen.“ „Vor zwei Wochen! Ja, natürlich, vor zwei Wochen! Aber heute müßten Sie es sehen!“

Goethe und Schiller fahren mit der Eisenbahn... Im ersten Junihfest der „Weimarwoche“, Wochenprogramm, Kulturstättenführer, fremdenliste und Vergnügungsanzeiger liegt zu lesen: „Der Eindruck, die den Weimar-Wanderer überfallen, sind so viele, daß er, mehr als reich bedacht, mit ihnen wieder zum Bahnhof kommt. Aber auch hier wartet die Erinnerung auf ihn. Steht er auf dem Bahnsteig I (Linie Jena-Gera), so kann er sich vorstellen, wie oft gerade auf diesem Bahnsteig Goethe auf den Abendzug gewartet haben mag, der ihm seinen Freund Schiller, damals Professor der Geschichte in Jena, zu anregenden Plaudereien brachte.“ Der Verfasser dieser Zeilen hat offenbar noch in die Geschichte von dem alten Fritz und dem Bahnwärter gehört.

Ein Opfer der Pflichttreue. Herr (zum Gerichtsvollzieher), den er mit verbundenem, die-geschwollenen Gesicht auf der Straße trifft: „Donnerwetter, wo hat man Sie denn so zugerichtet, Herr Gerichtsvollzieher?“ — „Ich habe einen Dienstoff pfänden müssen.“

Sächsisches. „Wie nennen mer denn unseren zweiten Jungen, Malchen?“ — „Och, bleibe mer doch beim Altkabot: Der erste heeßt Albert, nenne mern zweeten Paul!“

„Hamse schon geheert, in Seispig im Zoologischen Garten hamse zwee Diecher geflaut?“ — „Das Se nicht fachen, doch nicht die scheenen Geenigsdiecher?“ — „Aee, zwee Handdiecher aus de Toilette!“

Börsenkurse vom 20. August 1928

Berliner Effekten

| | 17. Aug. | 20. Aug. |
|-----------------------|----------|----------|
| Ablösg. m. Ausl. kl. | 51,10 | 51,12 |
| Ablösg. dto. gr. | 56 1/2 | 56,8 |
| Ablösg. ohne | 17 1/4 | 17 |
| 6% Reichsanleihe | 87,5 | 87,5 |
| 5% Baden Kohl. W anl. | — | — |
| 5% Preuss. Kgl. | 6,42 | 6,40 |
| 5% Preuss. Roggrtk. | 8,82 | 8,85 |
| Schantungsbahn | 6,8 | 6,8 |
| Südd. Eisenbahnen | 128 1/4 | 128,5 |
| Baltimore | — | 108,5 |
| Hapag | 163 | 162 |
| Hambrg. Südamerika | 198 | 197 1/4 |
| Hansa | 197,5 | 198 1/4 |
| Nordd. Lloyd | 152 1/2 | 152 1/2 |
| Danabank | 268,5 | 268,5 |
| Deutsche Bank | 166 | 165 |
| Diskonto-Gesellschaft | 159 1/2 | 159 |
| Dresdner Bank | 166,5 | 166,5 |
| Reichsbank | 292,5 | 292,5 |
| Rhein. Kredit | 127 | 126 1/2 |
| Akkumulatoren | 175 | 183 |
| Adlerwerke | 182,5 | 180,5 |
| A. E. G. | 176,5 | 178 1/2 |
| Augsburg-Nürnberg | — | — |
| Bergmann | 200 | 196 1/4 |
| Berl.-Karlsruher Ind. | — | — |
| Brown-Boveri | 154 | 154 |
| Buderus | 84 1/2 | 84,5 |
| Chem. Albert | — | — |
| Daimler | 107,5 | 108 |
| Dtsch. Erdöl | 139,5 | 138 1/4 |
| Dtsch. Linoleumwerke | 862,5 | 865 |
| Dtsch. Maschinen | 53 | 53,5 |
| Dtsch. Petroleum | 86-87 | 84-85 |
| Eisenhandel | 77,5 | 76 1/2 |
| Dynamit Nobel | 127 | 127 |
| Dtsch. Wolle | 47 1/4 | 47,5 |
| El.-Bad. Wolle | 29 | 29 |
| Eschweiler Bergwerk | 206 1/4 | 206 1/4 |
| Farbenindustrie | 266,5 | 264 |
| Feldmühle | 246 1/4 | 245 |
| Felten & Quilleaume | 187 | 189 1/4 |
| Gaggenau | 278 1/2 | 27 |
| Gelsenkirchen | 126,5 | 125,5 |
| Gesfäbr. | 266 | 266 |
| Goldschmidt | 96 | 96 |
| Gritzner | 120 | — |
| Guanoverke | 70 | 70 1/4 |
| Hammerstein | 146 | 145,5 |
| Hannov. Maschinen | 50 | 50 |
| Harpener | 165 1/4 | 153 |
| Hirsch Kupfer | 189 | 140 |
| Holzmann | 145 | 145 |
| Hösch Eisen | 183 | 182,5 |
| Max Jüdel | 182 | 182 |

| | 17. Aug. | 20. Aug. |
|----------------------|----------|----------|
| Karlsruher Maschinen | — | — |
| Kali Aschersleben | 251 | 251 1/4 |
| Knorr Heilbronn | 148 | 148 |
| Kollmar & Jourdan | 78 1/2 | 79,5 |
| Lahmeyer | 176 1/4 | 176 1/4 |
| Leopoldgrube | 74 1/2 | 74 1/4 |
| Laurahütte | 73,5 | 73 |
| Lindes Eismaschinen | 180 | 180 |
| Ludwig Löwe | 240,5 | 237 |
| Mannesmann | 114 | 113 1/2 |
| Motoren Deutz | 60 1/2 | — |
| Oberbedarf | 108,5 | 102 |
| Orenkoks | 114 | 118,5 |
| Phönix | 119 | 118 1/2 |
| Rhein Stahl | 91,5 | 92 1/2 |
| Rheinisch Montan | 144 | 145 |
| Rückert | 167 | 158 |
| Siemens & Halske | 204 1/4 | 201 1/4 |
| Sinner | 875 1/4 | 878 1/4 |
| Stolberger Zink | 176 | 174 |
| Südd. Zucker | 148 | 148 |
| Svenska | 470 | 478 |
| Tuchfabrik Aachen | 134 | 134,5 |
| Ver. Ut. Nickel | 169 1/2 | 168 |
| Ver. Glanzstoff | 585 | 580 |
| Ver. Stahlwerke | 98 | 97 1/4 |
| Stahl Zypen | 197 | 197 |
| Wanderer | 142 1/2 | 148,5 |
| Westeregen | 257 | 257 |
| Wieslocher Ton | 102,5 | 102 |
| Zellstoff Waldhof | 285 1/4 | 282,5 |
| Concordia Spinnerel | 121 | 120 |
| Bayrische Motoren | 227 | 224,5 |
| N. S. U. | 60 1/4 | 61,5 |
| Rhein-Elekt. | 152 | 152,5 |
| Kronprinz Metall | — | — |

| | 17. Aug. | 20. Aug. |
|------------------|----------|----------|
| Licht & Kraftv. | — | — |
| Zellstoff-Verein | — | — |
| Klöckner | — | — |

Berliner Devisen

| | 17. Aug. | 20. Aug. |
|----------------|----------|----------|
| Buenos-Aires | 1,766 | 1,770 |
| Kanada | 4,191 | 4,189 |
| Japan | 1,869 | 1,873 |
| Kairo | 20,882 | 20,802 |
| Konstantinopel | 2,168 | 2,167 |
| London | 20,34 | 20,88 |
| New York | 4,1905 | 4,1925 |
| Rio de Janeiro | 0,4985 | 0,5015 |
| Uruguay | 4,286 | 4,294 |
| Amsterdam | 168,07 | 168,41 |
| Athen | 5,425 | 5,485 |
| Brüssel | 58,29 | 58,41 |
| Danzig | 81,33 | 81,49 |
| Helsingfors | 10,547 | 10,667 |
| Italien | 21,925 | 21,965 |
| Jugoslawien | 7,868 | 7,868 |
| Kopenhagen | 111,85 | 112,07 |
| Reykjavik | 92,16 | 92,84 |
| Lissabon | 18,58 | 18,92 |
| Oslo | 111,80 | 112,02 |
| Paris | 16,375 | 16,415 |
| Prag | 12,418 | 12,438 |
| Schweiz | 80,685 | 80,855 |
| Sofia | 3,028 | 3,084 |
| Spanien | 69,80 | 69,94 |
| Stockholm | 112,16 | 112,28 |
| Wien | 59,075 | 59,195 |
| Budapest | 78,08 | 78,20 |

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink (Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 20. VIII. 1928

| | Kupfer, Tendenz: still | | | Blei, Tendenz: abgesetzt | | | Zink, Tend.: lustlos | | |
|--------------|------------------------|--------|--------|--------------------------|-------|-------|----------------------|-------|-------|
| | Bezahlt | Brief | Geld | Bezahlt | Brief | Geld | Bezahlt | Brief | Geld |
| 1. Januar | — | 126.— | 125,50 | 43,50 | 43,75 | 43,50 | — | 48,50 | 47,50 |
| 2. Februar | — | 126.— | 125,75 | — | 43,75 | 43,50 | — | 48,50 | 47,50 |
| 3. März | — | 126.— | 125,75 | — | 43,75 | 43,50 | — | 48,50 | 47,50 |
| 4. April | 126.— | 126,25 | 125,75 | — | 43,75 | 43,50 | — | 48,50 | 47,50 |
| 5. Mai | — | 126,25 | 125,75 | — | 43,75 | 43,50 | — | 48,50 | 47,50 |
| 6. Juni | — | 126,25 | 125,75 | 43,50 | 43,50 | 43,25 | — | 48,50 | 47,50 |
| 7. Juli | — | 126,25 | 126.— | — | 43,50 | 43,25 | — | 48,50 | 47,50 |
| 8. August | — | 126.— | 125.— | — | 43,75 | 43,25 | — | 49,50 | 47,50 |
| 9. September | — | 126.— | 125,25 | 43,25 | 43,50 | 43,25 | — | 48.— | 47,50 |
| 10. Oktober | — | 126.— | 125,50 | — | 43,50 | 43,25 | — | 49.— | 47,50 |
| 11. November | — | 126.— | 125,75 | 43,25 | 43,50 | 43,25 | — | 48,50 | 47,50 |
| 12. Dezember | — | 126.— | 125,75 | 43,50 | 43,50 | 43,25 | — | 48,50 | 47,50 |

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tante
Frau Anna Braun wwe.
geb. Ries
heute früh 7^{1/2} Uhr im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Karlsruhe, 20. August 1928.
Trauerhaus: Wilhelmstrasse 74.
In tiefer Trauer:
Familie Karl Ehemann.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags um 2 Uhr von Friedhofkapelle aus statt. 8942

Zurück
Dr. Weiss
Röntgenfacharzt
des städt. Krankenhauses

Zurück!
Frauenarzt Dr. Stahl

Zurück
Emil Kimmich
staatl. gepr. Dentist
Leopoldstr. 2 b Telef. 2819
Karlsruhe

Organistendienst
Musikunterricht
(Klavier und Harmonium) — Leitung von Gesangsvereinen wird übernommen. Anfr. u. Nr. 8944 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billige Haus-Bibliothek
Gute Bücher gehören in jedes katholische Haus. Eine kleine Bibliothek bestehend aus 10 wertvollen Büchern katholischer Schriftsteller liefert ich für nur 7,50 RM., jedoch die Anschaffung auch den minderbemittelten Katholiken möglich ist. Darum benutze jeder die günstige Gelegenheit und bestelle diese Bibliothek bei der Kauf- und Buchhandlg. Josef Blick, Neisse (Schlesien) Glöckchengasse. 1181

Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanchluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Schlafzimmer-Bilder
22 N. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schäfers Kunsthandlg.
Kaiserstr. 33.

Der Bonifatiusverein
zur
Vinderung der Diasporant
in der Erzdiözese Freiburg
hat durch die Geldentwertung seine Reserven verloren.
Die Kollekten und Mitgliederbeiträge sind in den letzten Jahren auf den vierten Teil der Fortkriegseinnahmen gesunken die Verpflichtungen des Vereines aber die gleichen geblieben, ja in den letzten Jahren noch gewachsen.
Wir richten deswegen die
herzliche Bitte
an die Opferwilligkeit der Katholiken, dem Vereine durch die Erzbischöflichen Pfarrämter als Mitglied beizutreten oder ihre milden Gaben direkt an die Erzbischöfliche Kollektur in Freiburg i. Br., Postfachkonto Nr. 2873, einzusenden.
Die Sammelgelder finden nur für die Diasporant innerhalb der Erzdiözese Verwendung. 801

Kanalbau.
Die Herstellung eines rd. 350 m langen Kanals (teils Betonprofil mit Klümperröhrung, teils Steinzeugprofil) soll derzeit in Angriff genommen werden. Angebote sind beschließen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Donnerstag, den 30. August, vormittags 10 Uhr, beim städtischen Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 100, einzusenden, wo die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebots-schreiben abgegeben werden.
Karlsruhe, 20. 8. 1928.
Städt. Tiefbauamt.

Speise- und Herrenzimmer
Moderne Formen sehr preiswert
Möbel- und Bettenhaus
Krämer
Kaiserstr. 80

Fein-Schlacken, Separations-Koks, Hydraulischer Sackkalk
Rud. Spangenberg
Durlach, Oberwald 2, Fernspr. Karlsruhe 7186.

1-2 möbl. Zimmer
in gutem, ruh. Hause von 650. Besitzen gesucht. Angebote mit. Nr. 8934 an die Geschäftsstelle.

Gute Geschäfte
jeder Art, sehr günstig zu verkaufen durch:
M. Wulm, Karlsruhe
Herrenstrasse 38

Mehrere gute Wirtschaften
an verschiedenen Plätzen preiswert zu verkaufen, begn. zu verpachten.
M. Wulm, Karlsruhe
Herrenstrasse 38.

Erste Karlsruher Fein-Fabrik.
Robert Naible
Karlsruhe i. B. Bismarckstr. 33. Tel. 5842.

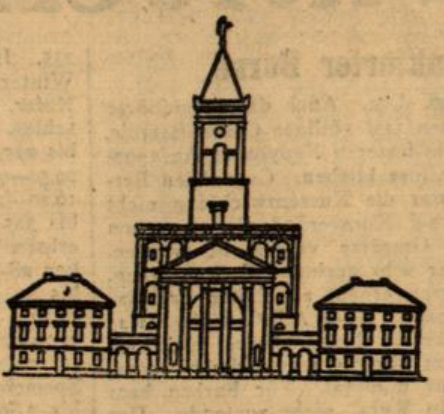
Leitern
Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen

Brillen und Klemmer
werden fachgemäß angefertigt
Rudolf Barth
Uhrmacher / Optiker
Kaiserstrasse 53
gegenüber der Techn. Hochschule
Reparaturen prompt und billig

Türschoner
aus Celluloid in allen Farben u. Formen kann man bei
Eduard Isenmann
Bruchsal
Telefon Nr. 70.
Man verlange kostenlos Muster u. Preisliste

Tanz-Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5839
Anfang Septbr. Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit bei Anwesenheit.

FRITZ HIRSCH



100 JAHRE BAUEN UND SCHAUEN

Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt oder weil sein Beruf es so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe.
Erscheint in etwa 20 Lieferungen in 10 Hefen zu je zwei Monaten, zum Subscriptionspreise von M. 4.— jede Lieferung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Badenia H.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Beste, Taschenmesser Scheren, Rasiermesser
Sämtliche Zubehör z. Selbstanfertigung v. Lampenschirmen
Gestelle:
35 cm Durchm. v. 0,75 M. an
40 cm Durchm. v. 0,80 M. an
50 cm Durchm. v. 1,00 M. an
60 cm Durchm. v. 1,40 M. an
In Japanseide 4,90 Mk. in vielen Farben, dazu passend, sämtliches Zubehör wie: Seidenstrapsen, Schnüre, Rüschen usw. und fertige Schirme in großer Auswahl billig.
Chr. Dojebach Herrensstr. 20 Ecke Kaiserstr.

Oberschlesische Zeitung
Beuthen O.-S., Pickarstrasse Nr. 9
26 Ausgabestellen und Filialen in Oberschlesien
Das Blatt aller Volkskreise
Hervorragendes Inserations-Organ der Markenartikelindustrie in Oberschlesien

PROBENUMMERN und Kostenanschläge kostenlos
Erscheint wöchentlich 7 mal

Gelesenste Tages-Zeitung
Beuthens und der grossen Umgegend
Erscheint wöchentlich 7 mal

STADTGARTEN
Mittwoch, den 22. August, von 16—18^{1/2} Uhr:
Konzert der Feuerwehrkapelle.

Volksschauspiel Oetigheim bei Rastatt (Baden)
Natur- und Freilichtbühne
Wilhelm Tell
von Friedrich von Schiller.
Aufführung: Alle Sonn- und Feiertage vom 3. Juni bis 7. Oktober einschl. Verfassungstag, ausgenommen den Fronleichnamstag — 7. Juni —, ferner an jedem ersten Samstag im Juli, August und September.
Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen — 800 Mitwirkende —
Preis der Plätze: 1—6 RM.; ausserdem besonders abgeteilte Logen
Aufgang 2 Uhr nachm. (14 Uhr); Ende 6.15 Uhr abends (18.15 Uhr)
Vorverkaufsstellen: Oetigheim: Theaterkasse, Tel. 61 Rastatt: Frits Müller, Musikal. Kaiserhalle 2; Auskauffstelle des Verkehrsvereins Karlsruhe, Kaiserstr. 150; Zeitungskiosk beim Hotel Germania; G. Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstr. 4; Zigarrenhaus Brunner, Kaiserallee.

Uebel & Lechleiter
Päpstel, Hoflieferant.
wohlfelle 2780

Pianos
Günstige Zahlungsbedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse.

3 wertvolle Jugendbücher:
Von einem kleinen Stroch
Jugenderinnerungen von **Franz Ebers**. Mit 18 Abbildungen. Prof. Dr. M. 2,20, gebunden in Geschenkheften M. 3.—
Mit köstlichem Humor werden hier die tollen Streiche eines Wildfanges, der später Pfarter wurde, geschildert.
„Seppels“
von **Prälat Dr. Joseph Schöfer**. Eine Kindheitsgeschichte. 2. verm. Auflage mit 24 Abbildungen. Gebunden M. 8.—
Frühe würdige Schwärzmalbuch hat tet einem beim Lesen des Buches entgegen. Urväterliche Eubensfreude schaffen frohe Geistes und bereiten den Leser zurück in glückliche Kindheitstage auf heimlicher Scholle.

Dom jungen Waldarbeiter auf der Badnechöhe zum Abiturienten in Sasbach
Erinnerungen eines Pfaffenbachers. Mit 12 Bildern, in Leinwand gebunden M. 2.—
Es ist ein Stübchen katholischer Bodischer Kulturgeschichte, das hier festgehalten wird, und von einem geschickten, der sich auch heute noch ein junges Herz und daher Verständnis für die Jugend bewahrt hat.
Badnia H.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Schreibmaschine
Orga-Privat
nur 3,50 M. (einstufig).
Generalvertretung
H. Erbsle, Karlsruhe, Belchenstrasse 40.

Linoleum
liefern und verlegen fachgemäß zu den billigsten Preisen
A. Wurz & Sohn
Tel 3057 Gegr. 1885 Schillerstr. 13.

Hypotheken
Auf nur erstklassige Objekte bei günstigen Zinssätzen für Geldgeber kostenlos
durch
Auf Wohn- und Geschäftshäuser Landw. Anwesen Bauhypotheken bzw. Zwischenkredite
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz
e. G. m. b. H.
Amalienstr. 91 **KARLSRUHE** Telefon 4218/14

Ein badisches Heimatbuch:

ST. KONRADS-KALENDER
19 29
Preis 60 Pfg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Badenia H.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe i. B.**